

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen:  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 226.

Donnerstag, 28. September 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Ausgabe-Annahme für die Nummer des Ausgabeblattes bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Notationsdruck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Verlagsstellen: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schmal in Riesa.

Unter dem Viehbestande des Gutbesizers Paul Kautz in Forberge ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft bestimmt daher wegen dieses Seuchensalles gemäß § 23 der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 5. Oktober 1908 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 335 ff. — den Gemeindebezirk Forberge als Sperrbezirk und die Gemeindebezirke Oberrenken und Gröba mit Ortsteil Neugröba und selbständigem Gutbezirk Gröba als Beobachtungsgebiet.

Es gelten demnach für den Sperrbezirk und für das Beobachtungsgebiet die mittels der Bekanntmachung vom 7. Juli 1911 — siehe Nr. 156 des Rieser Tageblattes — unter A, B und C bekanntgemachten Bestimmungen und Strafandrohungen.

Soweit der Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Döbitz in Frage kommt, wird das Erforderliche von dort aus angeordnet werden.

Großenhain, am 27. September 1911.  
8048 a E. Königl. Amtshauptmannschaft.

Unter dem Viehbestande des Gutbesizers und Gemeindevorstands Werner in Spandberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft bestimmt daher wegen dieses Seuchensalles gemäß § 23 der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 5. Oktober 1908 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 335 ff. — den Gemeindebezirk Spandberg als Sperrbezirk und die Gemeindebezirke Schweinitz, Riesa, Nauwalde und Tiefenau mit Gutbezirk Tiefenau als Beobachtungsgebiet.

Es gelten demnach für den Sperrbezirk und für das Beobachtungsgebiet die mit der Bekanntmachung vom 7. Juli 1911 — siehe Nr. 156 des Rieser Tageblattes — unter A, B und C bekanntgemachten Bestimmungen und Strafandrohungen.

Wegen der angrenzenden preussischen Ortschaften wird das Erforderliche vom Königl. Landratsamt Liebenwerda angeordnet werden.

Großenhain, am 27. September 1911.  
8048 a E. Königl. Amtshauptmannschaft.

Die Maul- und Klauenseuche im Vorwerk Großholz bei Mehltheuer ist erloschen.

Es werden deshalb die wegen dieses Seuchensalles für das Vorwerk Großholz und für die Gemeindebezirke Prausitz, Mehltheuer und Bahrens mit der Bekanntmachung vom 22. August 1911 — 2635 a E — vorgeschriebenen Sperr- und Schutzmaßregeln aufgehoben.

Das Vorwerk Großholz gehört nunmehr noch zum Beobachtungsgebiet in den Seuchensällen Mehltheuer, Prausitz, Bahrens und Dörschnitz (Amtsh. Meissen); die Orte Prausitz, Mehltheuer und Bahrens sind als Sperrbezirke bestimmt. Für diese Orte und

das Vorwerk Großholz bleiben deshalb die mit der Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft vom 7. Juli 1911 — abgedruckt in Nr. 156 des Rieser Tageblattes — unter A und C bez. B und C bekanntgemachten Bestimmungen und Strafandrohungen weiterhin in Geltung.

Großenhain, am 27. September 1911.  
2635 o E. Königl. Amtshauptmannschaft.

Die Brandversicherungsbeiträge auf den 2. Termin dieses Jahres nach  $\frac{1}{4}$  Pfg. auf die Einheit sind bis

zum 16. Oktober dieses Jahres, die Einkommensteuer und die Ergänzungssteuer je auf den 2. Termin dieses Jahres sind bis

zum 21. Oktober dieses Jahres an unsere Steuerkasse — Rathaus, Zimmer Nr. 13 — abzuführen.

Mit der Einkommensteuer sind von den Handels- und Gewerbetreibenden zur Deckung des Aufwands der Handels- und Gewerbekammer in Dresden Beiträge zu erheben und zwar für die Handelskammer nach 2 Pfg. und für die Gewerbekammer nach 3 Pfg. auf jede M. desjenigen Steuerjahres, der nach dem im Einkommensteuergesetz enthaltenen Tarife auf das in Spalte d des Katasters eingestufte Einkommen entfallen würde.

Besondere Zusertigungen über diese Beiträge werden nach bestehender Vorschrift nicht ausgeben.

Vom Ende Oktober dieses Jahres wird an den Werktagen, außer Sonnabends, unsere Steuerkasse auch nachmittags von 3-4 Uhr für den Verkehr geöffnet sein.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. September 1911. St.

## Röderau.

Die Stelle des Ortssteuereinschümers und Sparkassenkassierers ist durch Ableben des bisherigen neu zu besetzen. Bewerber wollen sich bis 5. Oktober d. J. bei dem Unterzeichneten melden, wo auch das Nähere zu erfahren ist. Ortsheimwohner werden bevorzugt, Kaution ist zu hinterlegen.

Röderau, den 27. September 1911. Der Gemeindevorstand.

Sonnabend, den 30. September 1911, vormittags 11 Uhr werden 2 ausgemusterte Pferde vor dem Haupteingang des Barackenlagers versteigert.

Kommandantur des Tr. P. Zeitzlein.

## Derthiges und Sächsisches.

Riesa, 28. September 1911.

—\* Von der hiesigen Polizei wurde ein aus Sachsen bezug. dem Deutschen Reichs ausgewiesener Oesterreicher festgenommen. Der Verhaftete wurde auch wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt strafrechtlich gesucht. — Aus einer hiesigen Gastwirtschaft ist in vergangener Nacht ein Faß Bier ( $\frac{1}{2}$  Hektoliter Lagerbier) gestohlen worden. Die Diebe sind noch nicht ermittelt. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Polizei erbeten. — Ein Arbeiter aus Dresden wurde hier von einem Unwohlsein befallen, das sich so verschlimmerte, daß der Arbeiter von der Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

—\* Der Zirkus May ist heute früh 8 $\frac{1}{2}$  Uhr mittels Sonderzuges auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen. Die Entladung der Tiere und Requisiten erfolgte mit großer Schnelligkeit. Lebhaftes Interesse erweckte der Aufbau des Zirkus und der übrigen Zelte auf dem Schlingensplatz. Die Vorbereitungen versprechen eine reiche Fülle der Darbietungen. Auf die heutige Eröffnungsvorstellung sei nochmals aufmerksam gemacht.

— Am 1. Oktober dieses Jahres sollen die erziehungsunfähigen schwachsinnigen Kinder, die in den Landesanstalten Hubertusburg und Chemnitz mit untergebracht sind, nach der neuerrichteten Landesanstalt Großenhain überbracht werden, die gleichzeitig auch der Aufnahme geisteskranker Kinder dient. Die Unterbringung geisteskranker Kinder ist unmittelbar bei der Anstaltsdirektion Großenhain zu beantragen. Dabei ist für das ärztliche Gutachten der Vorzug zu verwenden, der für die Unterbringung Geisteskranker schon bisher vorgeschrieben war; nur in besonders dringlichen Fällen genügt ein kurzes ärztliches Zeugnis über die Krankheitserscheinungen. Für alle schwachsinnigen Kinder sind die Aufnahmearbeiten nach wie vor an die Anstaltsdirektion Chemnitz zu richten.

— Als Hauptgeschworene für die 5. diesjährige Tagung des Schwurgerichts werden laut endgültiger Spruchliste u. a. nachbenannte Herren idig sein: Rentner Arwed Paul Kerschmar in Großenhain; Tischlerknecht Bernhard Wilhelm Gustav Eugen Hampf in Großenhain; Rentner Friedrich Ernst Pöhl in Großenhain; Kaufmann Otto Alfred Seyn in Riesa; Fabrikbesitzer Ernst Johannes

Raundorf in Großenhain; Gutbesitzer Hilmar Edwin Rudolph in Hagenhain.

—§§ Zu der vielerörterten Frage der „vermeintlichen“ publizistischen Pflicht der Presse hat das Sächsische Obergericht einen gerade nicht allzu pressefreundlichen Standpunkt eingenommen. Der Chefredakteur des „Freiberger Anzeiger“, Professor Durhard, war wegen zweier im „Freiberger Anzeiger“ erscheinender Artikel, die vermeintliche Uebelstände in der Freiberger Ortskrankenkasse rügten, wegen Verleumdung der Vorsitzenden der Ortskrankenkasse zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden. Diese Strafe wurde vom Landgericht als Berufungsinzanz auf 300 M. erhöht. Die Artikel enthielten die Behauptung, daß ein Beamter der Krankenkasse durch das Verhalten seines Vorgesetzten, des Vorsitzenden der Freiberger Ortskrankenkasse, zum Selbstmord getrieben worden sei. Die beiden inkriminierten Artikel waren vom Landgericht als „Dauerdelikt“ angesehen worden und gegen diese Auffassung richtete sich die beim Obergericht eingelegte Revision, denn als Strafantrag gestellt wurde, waren bereits drei Monate nach dem Erscheinen des ersten Artikels verstrichen. Nach Ansicht des Beklagten hätte das Landgericht diesen ersten Artikel nicht mehr bei der Strafzumessung berücksichtigen dürfen. Ferner hatte der beklagte Chefredakteur zu seiner Rechtfertigung geltend gemacht, er habe nur seine publizistische Pflicht erfüllen wollen, als er die vermeintlichen Uebelstände rügte und im Interesse der bevorstehenden Krankenkassenwahlen Kritik an der Ortskrankenkasse übte. Er habe somit auch das Recht auf Zuhilfenahme des § 193. Das Obergericht erkannte auf kostenpflichtige Verwerfung der Revision und begründete seine Entscheidung damit, daß der Strafantrag mit Recht auf den ersten, bei Stellung des Strafantrages bereits verstrichenen Artikel ausgedehnt worden sei. Mit Recht habe das Landgericht ein „Dauerdelikt“ angenommen. Ferner seien die in den betreffenden Artikeln aufgestellten schweren Vorwürfe nicht bewiesen worden. Der Beklagte sei lediglich Gerüchten nachgegangen und hierzu habe die Presse kein Recht. Die vermeintliche publizistische Pflicht bestehe nicht und sei zum mindesten weit überschritten, so daß dem Beklagten der Schutz des § 193 nicht zugebilligt werden könne.

— Die Sittlichkeit bei Uebersendung von Geldbeiträgen; Wechseln, Schecks, usw. das Porto für den Brief abzugeben, ist im Zunehmen begriffen, weshalb ein Mahn-

wort gewiß am Platze ist. Diese Beeinträchtigung des Empfängers durch den Portoabzug infolge des Geldverlustes, der sich mit der Zeit summiert, ist ungerechtfertigt, außer wenn ausnahmsweise der Wohnort des Absenders statt wie allgemein der des Besizers als Erfüllungsort verabredet ist. Wo aber über den Erfüllungsort Zweifel herrschen, kommt § 270 des B. G. B. in Anwendung, wonach das Geld seitens des Schuldners im Zweifel auf seine Gefahr und seine Kosten dem Gläubiger an dessen Wohnort zu übermitteln ist. Portoabzüge für Geld- und Wertsendungen sind also gesetzlich vollkommen unzulässig.

—§c. Für unternehmende junge Leute, die ihre Welt- und Menschenkenntnis erweitern und sich die deutsche Heimat einmal von draußen ansehen wollen, bietet sich eine günstige Gelegenheit, ihren Gesichtskreis zu vergrößern durch die Möglichkeit, ihrer Dienstpflicht in solchen Truppenteilen zu genügen, die außerhalb der deutschen Heimat stationiert sind. Unter anderen kommen hierfür auch die Matrosenartillerieabteilung Kiautschou und die Marineinfanterie in Tsingtau in Betracht, zwei Truppenteile, die sich aus diesen Gründen vornehmlich aus Dreizehner- und Vierzehnereinfachwilligen rekrutieren. Im Oktober jedes Jahres erfolgt die Einstellung der Rekruten: für die Stammabteilung der Matrosenartillerieabteilung Kiautschou in Cuxhaven und für das 3. Stammesbataillon der Marineinfanterie in Wilhelmshaven. Nach der ersten infanteristischen Ausbildung, die während der Wintermonate noch in der Heimat vor sich geht, wird im Januar die Kreuzreise nach Ostasien angetreten. Ein großer Transportdampfer, für solche Zwecke und die Fahrt durch die Tropen besonders ausgerüstet, führt diese „Abdijung“ durch das Mittelmeer über Colombo, Hongkong und Shanghai nach dem ostasiatischen Schutzgebiet. Hier in Tsingtau, in der blühenden und ständig an Bedeutung wachsenden deutschen Siedelung wird der Rest der Dienstzeit absolviert. Die wechselnden Eindrücke der langen Reise, die tägliche Berührung mit fremden Völkern und Kulturen, die neuartige und moderne Organisation unseres Schutzgebietes, alles das bietet den Angehörigen dieser Besatzungstruppen, die von ihnen heißersehnte Gelegenheit, ein Stück der weiten Welt kennen zu lernen und mit reichen, maßlos erworbenen Kenntnissen in die alte Heimat zurückzukehren. Nach einer solchen veröffentlichten Bekanntmachung der genannten Truppenteile sind die Bedingungen für die Aufnahme: Mindestgröße 1,65 Meter, kräftige Konstitution, gesunde



Alten, über 18 Jahre und mehr. Jüngere Leute können nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung aufgenommen werden. Die Annahmen, bei denen infolge des starken Andrangs alle geboten ist, sind an das Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie in Cuxhaven bez. an das Kommando des 3. Stammesbataillons in Wilhelmshaven zu richten. Diesen Annahmen ist ein vom Stellvertreter der Ersatzkommission ausgesandter Meldeschein zum freiwilligen Diensttritt auf 8 bez. 4 Jahre beizulegen. Für die besonderen Erwerbsverhältnisse in Thüringen wird den dienstpflichtigen Militärpersonen außer Abkürzung und Verpflegung eine tägliche Zulage von 0,50 Mark gewährt.

Die jetzt tagende Landesynode nahm vorgestern den Bericht über den Zustand der evangelisch-lutherischen Bundeskirche entgegen. Der Berichtserichter D. Heinrich-Beitzig wies, wie der „Freib. Anz.“ berichtet, nachdrücklich auf den Ernst der Zeit hin. Die Grundlage der Kirche sei jedoch unerschüttert. Als erstes Moment trat aus dem Berichte hervor das Nichtvorhandensein schwerer innerer Konflikte in der Bundeskirche, die rege Arbeit in den Kreisen, die Entwicklung des Kollektivbewusstseins, der Stand der Stiftungen und das Wiederankommen christlicher Ethik in den Familien. Besonders das letztere sei von Bedeutung. Dem Erfreulichen stehe aber auch viel Trauriges gegenüber. Da sehe man die Kapitulation des Einflusses schlechten Stoffes auf das Volk, der Selbstmörder und des Austritts aus der Bundeskirche. Die sich hieraus ergebenden Aufgaben seien vielfach und schwer. Man suche den alten Glaubensgrund zu erneuern durch etwas Neues, und im Hintergrunde täumten sich die schweren sozialen Fragen auf. Zwei ganz bedeutende Erscheinungen seien die Beeinflussung der Jugend durch die materialistische Lehre der Sozialdemokratie und die monistische Bewegung. Freudig zu begrüßen sei eine wahrhaft elementar auftretende Sturmflut gegen den Schmutz in Wort und Bild. Auch das gemeinsame Suchen nach Wahrheit in der Wissenschaft sei etwas Erfreuliches, und eine dritte Freude sei das Neuwachen des religiösen Bewusstseins in unserem Volke.

Die Vollernte ist in diesem Jahre infolge der anhaltenden Trockenheit sehr gering ausgefallen. Viehhändler haben auf den Genuss von Stetplätzen und Rohhäuptchen, die sonst im Sommer in Höhe und Fülle wachsen, verzichten müssen. Nun aber scheint der Herbst einigermassen den Schaden auszuweichen zu wollen. Auf den Wiesen und Weiden und namentlich auf Blähen, wo Pferde waren, sprossen und wachsen die Champignons, unser edelster Pilz, der in den letzten Tagen nach dem Regen eine ergiebige Ausbeute liefert. Auch der Grünreißer wird in beträchtlicher Menge in den Wäldern wachsen.

Der 29. September ist der Tag des Engel'senkt Michael. Wie so mancher christliche Fest, hat auch dieses einen heidnisch-germanischen Hintergrund. Wodan und Thor sind das Urbild. Das altgermanische Erntefest in Verbindung mit einer allgemeinen Totenfeier war die ursprüngliche Genese. Und es folgte die „Gemeinwohle“, jene heilige Zeit, wo man den Göttern opferte und die menschlichen Streitereien schlichtete. Unter freiem Himmel ward große Gerichtsversammlung gehalten, der „Verhöhring“. In England waltet teilweise noch heute die Sitte, die amtlichen Friedensrichter am Michaelstage zu wählen. So fällt z. B. die Wahl des Londoner Lord-Mayors stets auf diesen Termin. Von den Anhöhen der Rosel lodern immer noch vereinzelte Michaelfeuer. Michaelisbrot, -Wass, -Trunk usw. erinnern ebenfalls an die uralten Herbstopfer, und sogar der berühmte deutsche „Mischel“ dürfte mit diesem heidnischen Frömmigkeitsritzen verwandt sein. Die Kirche setzte an Stelle der alten Opferstätten die Michaeliskapellen und empfahl ein Fest der heiligen Engel. Luther betonte in seinen Michaelispredigten den Gedanken, daß die Kinder ihre Schutengel hätten, und er mahnte u. a.: „Daß die Kinder ihre Engel haben, sollte uns bewegen, bei dem jungen Volk vorlässiger und bedächtiger zu sein und ihm kein Vergnügen zu geben.“ Als kirchlicher Feiertag ist das Fest geschwunden, aber im volkstümlichen Leben und Schaffen spielt der Michaelisterrn nach wie vor eine große Rolle. Auf dem Lande beginnt da das „Rechenarbeiten“ und zugleich das ganze neue Wirtschaftsjahr. In der Stadt geht das Umzugsgepenst herum, und man ist froh, wenn die Mühsal- und Ungeheuer endlich wieder leer ablesen und so jauchte die häusliche Gemütsruhe wieder einleitet. In Michaelis sind die Tage schon kürzer, und der Winterbesen mahnt: Räumt die Zeit nur rechtschaffen aus, denn über kurz oder lang ist Wusch und Baum ganz kühl, und die Natur läßt ihren tiefen, tiefen Schlaf.

Die Döbeln. Der hiesige Stadtrat hat auf Antrag des Schulausschusses den Spielzeuerverkauf auf den Straßen an Schulkinder aus gesundheitlichen und sittlichen Gründen untersagt.

Dresden. Das Schöffengericht verurteilte den Leipziger Studenten der Medizin Karl Bruno Stolzenhain, gebürtig aus Torgau, wegen Diebstahls in 5 Fällen, Bestrafung in 5 Fällen und versuchten Betruges in einem Falle zu 5 Monaten Gefängnis, wovon 1 Monat als verhängt gilt. Der Angeklagte hatte im Laufe des Sommers bei Dresden und Leipziger Uhrmachern beim Vorlegen von ihrem Betrugsereignis verübt bez. ihnen gestohlen im Gesamtwerte von 700 Mark.

Pirna. Die Forderungen der Bodenreformer, insbesondere das Erbbaurecht, haben jetzt in unserem Stadtverordnetenrat lebhafteste Vertretung gefunden. Es ist dabei noch so manches Aufeinanderplayen der Geister zu erwarten. Pirna. Der Regen hat im vollsten Sinne des Wortes eine befruchtende Wirkung gehabt. Wiesen und Fluren haben sich verjüngt, und Hoffnung besteht sogar, daß teilweise noch mit einem Riesenschnee und einer Baumternte gerechnet werden kann. Befriedigende Aussichten ergeben sich zugleich für die junge Saat, die gut befruchtet und

günstigt in den Winter kommen dürfte. Der Landwirt kann somit auch der Erwartung leben, daß von den Sorgen, die ihn infolge des ledigen Börsen bereits so schwer bedrückten, einige wieder abgenommen werden dürften.

Aus dem oberen Erzgebirge. Was seltsame Naturerscheinung ist von hier zu melden. Seit Eintritt regnerischer Wetter werden die Fluren wieder grün, Rot- und Dattelbäume blühen und Ähren tragen neuen Blätter- und Blütenkranz. In Gärten, Wiesen und Keadern wächst in großer Menge der wachsende Feldschampignon. Für unsere ergebirgliche Landwirtschaft, die trotz herrschender Trockenheit im Sommer mit den Erntergebnissen zufrieden sein kann, stehen noch gütliche Wochen bevor.

Meerans. Im Golfhof Schwanefeld wurde in der Nacht zum Mittwoch ein Einbruch verübt, wobei den Dieben ein Gegenstand im Werte von 700 M., sowie verschiedene Weine, Zigarren usw. in die Hände fielen. Die Diebe entkamen.

Chemnitz. Wie bekannt, hatte das Stadtverordnetenkollegium vor einiger Zeit den Verkauf von einigen Gütern auf Oberdorfer Flur in geheimer Sitzung beschlossen. Mit dem Verkauf des Geländes, das zum größten Teil als Gerglerplatz verwendet werden wird, hat die Stadt, ohne daß die früheren Besitzer der Grundstücke Ursache hätten, unzufrieden zu sein, ein vorzügliches Geschäft gemacht. Der von der Stadt vereinbarte Preis betrug 1 400 000 Mark. Das Gelände ist vom nächsten Jahre ab auf 40 Jahre an den Flur zu verpachtet worden. Die Verpachtung ist sehr gut, zumal da in der Verpachtung zugleich eine Amortisationssumme inbegriffen ist, so daß nach Ablauf der 40 Jahre nur noch etwa 230 000 Mark werden daraufgelegt werden müssen. Damit wird der ganze Gerglerplatz dann kostenfrei der Stadt zur Verfügung stehen.

Kannberg. Eine nachahmenswerte Verordnung erläßt die königliche Amtshauptmannschaft gegen das oft für den Verkehr lästige lange Halten von Geschirren vor Gastwirtschaften in den Randorten. Sie gibt bekannt: Wenn auch das Einkehren der Geschirrhörer in Gast- und Schankwirtschaften zur notwendigen Versorgung mit Speise und Trank nicht immer zu vermeiden sein wird, so ist doch das Halten zu diesem Zwecke nur vor den Gast- und Schankwirtschaften statthaft, deren Inhaber einen beiderseitig genehmigten Wagenhalteplatz oder das Recht zum Kruppenlegen besitzen. Aber auch wenn diese Voraussetzungen vorliegen, ist übermäßig langes Verweilen in den Schankstätten im Interesse der Verkehrssicherheit und der Jugitere zu unterlassen. Die Wirte, die das ungebührliche Halten der Geschirre vor ihren Wirtschaften dulden, haben nach Befinden Konzeptionsentziehung zu gewärtigen.

Leipzig. In gemeinschaftlicher Sitzung von Rat und Stadtverordneten wurde am Mittwoch der Oberbürgermeister Dr. Dietrich auf Lebenszeit zum Oberbürgermeister Leipzigs gewählt. Als 2. Bürgermeister wurde der bisherige Bürgermeister Dr. Roth ebenfalls auf Lebenszeit gewählt. Zum 3. Bürgermeister wurde der bisherige Stadtrat Dr. Weber gewählt. Die Sozialdemokraten enthielten sich bei allen Wahlgängen der Stimmen. — Der Leipziger Kommunalverein (Bürgerlicher Mieterverein) hat an den Rat der Stadt und an das Stadtverordnetenkollegium eine Eingabe gerichtet, worin beide ersucht werden: 1) auf die Reichs- und Landesregierung in dem Sinne einzuwirken, daß die Nahrungsmittelpreise vorübergehend aufgehoben, die Getreideernte abgekauft werden und die Grenzsperrung für die Einfuhr von Vieh und Fleisch beseitigt wird, sowie 2) in gemeinsamer Arbeit umgehend kommunale Maßnahmen zu treffen, die dahin zielen, der Bevölkerung Leipzigs billige Lebensmittel zugänglich zu machen. — In Crottenbach hatte die Ehefrau eines Arbeiters einen Topf mit kochendem Wasser auf die Ofenbank gestellt, von wo er jedoch herabfiel und die Frau erhebtlich, ihr 8 Monate altes Söhnchen, das sich in der Nähe befand, sogar so schwer verbrühte, daß das kleine Wesen jetzt im Kinderkrankenhaus gestorben ist. — Am letzten Sonntag wurde ein landwirtschaftlicher Arbeiter, der sich auf der Durchreise nach Chemnitz befand, in der Nähe des Waprischen Bahnhofes von einem Unbekannten angesprochen und aufgefordert, mit ihm nach dem Rennplatz zu gehen, wo Rennen stattfänden. Ein zweiter Unbekannter, angeblich ein Franzose, kam hinzu und ließ sich sagen, daß der Landwirt aus Chemnitz sei. Er bat ihn dann, ihn mit nach Chemnitz zu nehmen, da er von seinem längst verstorbenen Vater 5000 Mark geerbt habe. Außerdem habe er den Auftrag, an reichsaffene und fleißige Arbeiter 2000 Mark zu verhandeln. Er bot, für beide das Haftgeld 3. Klasse nach Chemnitz bezahlten zu dürfen und versprach ihm auch noch ein Geschenk. Das Ende der Betrügerei war, daß der landwirtschaftliche Arbeiter, der nur wenige Mark bei sich hatte und erst auf Aufforderung hin aus seiner Wohnung Geld beschaffte, um 500 Mark bestohlen wurde, ohne daß er davon etwas merkte.

Freib. Gleich der Geldbeerenente ist Feuer die Preisbeerenente gleich Null. Es entgeht dadurch den armen Leuten unserer waldreichen Gegend ein ansehnlicher Verdienst. Bei der Feuerung wird der Ausfall doppelt empfindlich sein.

Kulzig-Tepitz. In den letzten fünf Jahren hat die Schulvereinsgruppe Kulzig dem Deutschen Schulverein gegen 50 000 Kronen überwiesen, während die Schulvereinsgruppe Tepitz in demselben Zeitraum 50 000 Kronen leistete.

Zeichen. Das sechsjährige Töchterchen des Otonomen Wittner in Hölzgrund spielte in einem undenklichen Augenblicke in der Nähe des im Betriebe befindlichen Ölspeis. Es kam in dessen Getriebe und war, als Beweis dagukamen, bereits eine Leiche.

### Bermischtes.

Zur Frage der Preiserhöhung des Pilsener Bieres nahm Dienstag nachmittag in Berlin eine Vertrauensmännerversammlung des Verbandes der

Caféhausbefitzer Leipzigs Stellung. Nach einem einstimmigen Besatz durch den Generalsekretär des Verbandes, des Redakteur Sommer und einem Korrespondent durch den Verbandspräsidenten Wolf wurde ein Besatz gefaßt, in dem es heißt: „Angesichts der allgemeinen Preissteigerung und unter der Nachwirkung der Reichsanordnungen ist es den deutschen Caféhausbefizern unumgänglich, die durch die Pilsener Brauereien gestaute Befahrung des Pilsener Bieres zu tragen. Ebenso ist es aber unumgänglich, die Preise zu erhöhen oder eine Verfeinerung der Getränke vorzunehmen, um so die Verteuerung des Pilsener Bieres auf das Publikum abzumildern. Es stellt daher nichts anderes übrig, als gegen die gestaute Verteuerung nochmals energig Protest zu erheben und das Publikum um Unterstützung anzusprechen. Die Mitglieder des Verbandes der Caféhausbefitzer Deutschlands werden die Erhöhung des Bierpreises auf keinen Fall bewilligen und lieber auf den Verkauf von echtem Pilsener Bier verzichten.“

Der allgemeinen Steigerung der Lebensmittelpreise ist jetzt auch in Berlin eine Erhöhung der Preise für Kuchen und seine Konditorwaren gefolgt. In einigen Konditoreien und ersten Kuchenbäckereien sind Pastete angebracht, auf denen von dieser „Preissteigerung“ Kenntnis gegeben wird. Es heißt da unter anderem: Infolge der Erhöhung aller Rohprodukte sehen wir uns genötigt, um unserer Kundenschaft gleich gute Ware liefern zu können, die Preise um 10 Prozent zu erhöhen. Betroffen werden von dieser Preiserhöhung nicht die üblichen 5- und 10-Pfennigstücke, sondern nur Torten, Baumkuchen und das keine Teegebäck.

Ein Shoppen in Marokko. Der Name für den neuen „Geurigen“ ist gefunden und zwar geht er, wie immer, aus Aktuelle. Besuchte da in den letzten Tagen ein rheinisches Bäuerlein eine Wirtschaft und forberte fest und bestimmt, „e Schöppche Marokkaner“. Der Wirt äußerte keinerlei Überraschung über die neue Sorte, mußte aber erklären, daß der „Marokkaner“ erst in den nächsten Wochen zum Markt gelange. Auf die neugierige Frage des Bauern, ob er auch richtig verstanden habe, welcher Wein gemeint sei, erwiderte der brave Wirt: „Wie könnt denn der neue Wein, der 1911 er, wo während derer afrikanischen Dige gewachsen ist, anders heißen als „Marokkaner“. Hoffentlich hinterläßt dieser „Marokkaner“ nicht einen so bitteren Nachgeschmack als der gleichnamige Handel.“

Ein neues Verfahren gegen Krampfadern. Krampfadern oder Varizen, das Leiden unzähliger Menschen, entsteht dadurch, daß das in den Blutadern gewissermaßen bergauf fließende Blut sich staut und die Gefäßwand ausdehnt. Begünstigt wird diese pathologische Veränderung durch das Festhalten einer Muskelhaut in der Gefäßwand, die durch Zusammenziehung das Blut vorwärts treiben würde. Um nun eine solche kontraktile Muskelhaut zu gewinnen, schlägt der Berliner Chirurg Dr. Kapenstein in der Berliner klinischen Wochenschrift vor, Krampfadern in die Skelettmuskeln einzulagern. Dann kontrahieren sich bei Körperbewegungen die Muskeln und zugleich mit ihnen die in ihnen ruhenden Krampfadern. Die Muskelfasern also wird in letzteren vorwärts geschoben, und die Ursache zur Stauung und Ausdehnung der Gefäßwand entfällt.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. September 1911.

\* Berlin. Die Hinrichtung des Mörders Bunde, der beim Wüthen in Döberitz den Gefreiten Brandt erschossen hatte, ist heute früh im Hofe des Schlachthauses Pöhlensee erfolgt. — Der Berliner Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei ist auf den 20. Oktober einberufen. — Rindern. Die angeforderten Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer der westfälischen Zigarrenindustrie sind ergebnislos verlaufen. Infolgedessen werden die Mitglieder des westfälischen Zigarrenfabrikantenverbandes ihren sämtlichen organisierten Arbeitern, insgesamt 7000, am letzten d. Mt. kündigen. — Offenbach. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, der Bürgermeisterei 30 000 M. für den Kauf von Kartoffeln zur Abänderung der Feuerung zur Verfügung zu stellen.

\* Hamburg. Die Bürgerchaft beschloß einstimmig, den Senat zu ersuchen, beim Bundesrat darauf hinzuwirken, daß alle Verbote und Grenzsperrungen gegen die Einfuhr von Vieh oder Fleisch, soweit solche nicht durch sanitäre Maßnahmen unbedingt geboten sind, beseitigt und die Höhe auf notwendige Nahrungs- und Futtermittel sofort vorübergehend aufgehoben oder ermäßigt werden. Ferner soll darauf hingewirkt werden, daß zum kommenden Frühjahr unter Beobachtung ausreichender veterinärpolizeilicher Maßregeln die Einfuhr von Kindern zur Fettgründung gestattet und die auch sonst für die Einfuhr von Fleisch und Vieh bestehenden Vorschriften erleichtert werden. Gleichzeitig ersuchte die Bürgerchaft den Senat Maßnahmen für die unmittelbare Versorgung der Hamburger Bevölkerung mit billigen Speisefleisch zu veranlassen.

\* Stockholm. Die Wahlen zur 2. Kammer des Reichstages, die zum erstenmal nach dem Proportionalwahlsystem auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts stattfanden, nähern sich ihrem Abschluß. Bisher erhielt die Rechte 61, die Linke 87 und die Sozialdemokratie 56 Mandate. Die gesamte Presse betrachtet einen Kabinettwechsel als bevorstehend.

\* Paris. Ein im Innern und auf dem Deck vollbesetzter Automobilomnibus der Pariser Linie Jardin-des-Placer-Bathignolles ist infolge eines noch nicht vollständig aufgeklärten Dienstfehlers des Chauffeurs vom Pont de l'Archevoche in die Seine gestürzt. Die Zahl der Ertrunkenen beträgt 13. Der Chauffeur wollte einige Minuten Zeitvergnügen einholen und fuhr deshalb mit vorfahrtswidriger Schnelligkeit. Auf der Brücke gab der Chauffeur, um einem vom rechten Ufer der Seine kommenden schwerbeladenen Fuhrwerk auszuweichen, seinem Auto-



maßli einem kurzen Auf und Ab. Das Verhängnis wurde dabei angefaßt und in einer Länge von fünf Metern durchbrochen. Der Omnibus rückte ab, und man sah die Wagen bis zum Verhängnis her emporschlagen. Dann zeigte sich in weitem Umfange ein weißer Schicht, aus dem Arme und Köpfe von Schwimmenden hervorragten. Man sah man einen Pfeiler mit einem zweiährigen Knaben im linken Arm, der noch einigen kräftigen Wüthen das Ufer erreichte. Dieser Pfeiler, der Abbe Richard, der einen jungen Mann aus der Provinz nach Paris begleitet hatte, vernichtete diesen jungen Mann. Der Abbe durchschwamm noch einmal den Fluß und rettete noch zwei Personen. Er ergab sich, daß sich in der 1. Wagenklasse fünf Personen und in der 2. Klasse 30 Personen befanden, darunter viele Frauen und Kinder. Ein gleichfalls geretteter Handelsagent beschäftigte diese Angelegenheit mit dem Eingangs, daß er bereits im Augenblicke des Abbruchs der Eisenbahn von Frauen und Kindern vernommen hätte. Im Spital, Hotel de Dieu, sind zurzeit 18 Tote aufgebracht. Einige Leichen zeigen Schädel- und Knochenbrüche. Aus allen Stadtteilen eilen um ihre Angehörigen besorgte Familien nach dem Spital. Bis jetzt wurde kein Ausländer retungsgelockt. Beim Anbruch der Nacht arbeiteten die Leichter beim Schmelzen von Knetzlektroden. Die Versuche, den Omnibus zu heben, wurden unter Leitung des Polizeipräsidenten Depine, der fünf Stunden an der Unglücksstätte weilte, sofort in Angriff genommen.

Ein Passagier des in die Seine gestürzten Autos erzählt folgendes: Durch den gefallenen Regen war das Pfadchen schlüpfrig geworden. Das Auto begann zu schleudern und schlug mit dem rückwärtigen Teil gegen das Verhängnis. Dieses gerbrach sofort und das Auto hing einige Sekunden lang mit dem rückwärtigen Teil über dem Geländer, während der Vorderteil noch auf der Brücke stand. Durch die ungleichmäßige Verteilung des Gewichtes stürzte der Wagen hinunter. Die Verwirrung im Wasser war fürchterlich. Es gelang mir, durch Schwimmen mich zu retten. In dem Augenblicke des Vorfalls kam ein Abbe in seinem Wagen über die Brücke gefahren. Er sprang sofort in der Sekunde ins Wasser, und seinen heldenmütigen Anstrengungen gelang es, 6 Schwerverletzte den Wellen zu entreißen.

In Paris. Einem Telegramm des „Journal“ aus Olybion zufolge ist die an der Spitze gelegene Stadt Espinho durch einen Orkan teilweise zerstört worden, der in vergangener Nacht an der portugiesischen Küste gewütet hat. Das von der Gewalt des Sturmes aufgeschüttete Wasser drang bis in das Innere der Stadt vor, wo großer Schaden angerichtet wurde. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Ob Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

In Reggio (Calabrien). Ein heftiger Gewittersturm wütete in Bagnara. Der Bahnhof ist überschwemmt und das umliegende Land verwaist. Einige Baraden sind eingestürzt. 25 Personen sollen umgekommen sein. Eine Hilfsaktion wurde eingeleitet. Einige Leichen sind geborgen. Die Aufbaumarbeiten nehmen einen raschen Fortgang.

In Toulon. Im Verlaufe der Übungen, die auf der Höhe der Fies d'Hyeres stattfanden, stieß der Torpedobootszerstörer „Mousqueton“, der die Flagge des Admirals Philibert trug, mit dem Torpedobootszerstörer „Tribent“ zusammen. „Mousqueton“ erhielt so schwere Beschädigungen, daß das Wasser in Stößen eindrang. Die Maschine wurde vollständig zerstört und die Kommandobrücke geriet in Flammen. Dem Gezeifer wird von hier gemeldet, es gehe ein Gerücht um, wonach der Dreednought „Valliere“, ein Panzerschiff der Dantonklasse, im Golf von Juan bei Antibes gestrandet sei. Wie das Blatt hinzusetzt, hat das Marineministerium bis 1 Uhr nachts kein Telegramm über einen solchen Unfall erhalten. — Die vom Vizeadmiral Bellue angeordnete Entfernung des gefährlichen Pulvers

wird der Munition aus den Schiffen hat in Toulon vorüber liegenden Geschwadern soll begonnen haben.

Zur Tripolisfrage.

Paris. Wie in jüngsten italienischen Stellen berichtet wird, ist das türkische Transportschiff „Zerna“ von der italienischen Flotte beschlagnahmt worden, als es in Tripolis Munition, Waffen und Truppen landete. Die italienische Flotte hat dies ausdrücklich nicht verweigert. Die italienische Regierung hat jedoch aus diesem Akte der türkischen Regierung Entschuldigungen erwirkt, ein Ultimatum nach Konstantinopel zu richten und um dessen Erledigung binnen 24 Stunden anzufragen. Zwei Divisionen der italienischen Flotte liegen in diesem Augenblicke vor Tripolis bereit, und falls keine befriedigende Antwort von Konstantinopel erfolgt, wollen die Italiener sofort zur Ausschiffung und Landung schreiten. — Der Petit Parisien glaubt nach sicheren Informationen zu wissen, die Türkei habe sich bei der an sie ergangenen Aufforderung gefügt. Der Mariti schreibt: Was wird die Türkei gegenüber dem Ultimatum machen? Sie besetzt weder zur See noch zu Lande genügende Kräfte, um sich den Italienern widerlegen zu können. Handeln oder Nichthandeln, das ist die Frage, über die der Sultan und seine Minister gestern abend zu beraten hatten. Das Ergebnis dieser Beratung ist noch nicht bekannt.

Von offizieller türkischer Seite werden der „Neuen Freien Presse“ folgende Äußerungen gemacht: Die türkische Regierung konnte in Verhandlungen wegen wirtschaftlicher Zugeständnisse, wie man sie anderen befreundeten Staaten angeboten hat, mit Italien eintreten, kann jedoch politische Privilegien oder ähnliche Zugeständnisse unter keinen Bedingungen erteilen. Die ottomanische Regierung wird ihre souveränen Rechte und ihre Integrität in Tripolis aufrecht erhalten. Die Sicherheit ist dort vollständig. Vorläufig wartet die ottomanische Regierung mit Ruhe die Ereignisse ab. Falls aber eine Landung mit Soldaten oder irgend ein Akt von Feindseligkeit in dieser türkischen Provinz sich ereignen sollte, würde die ottomanische Regierung dies selbstverständlich als casus belli ansehen.

Der türkische Botschafter in Petersburg reiste heute nach Konstantinopel, um als ehemaliger Gouverneur von Tripolis an den Beratungen über die Tripolisangelegenheit teilzunehmen. In Antwerpen durch den Passagier fand im türkischen Konsulat eine Besprechung statt, die sich nach Mitteilungen aus privater Quelle mit der Mobilisierung der türkischen Reserven im Süden befaßte.

Reuterbureau erzählt aus Londoner diplomatischen Kreisen, es herrsche der Eindruck, daß keinerlei Regelung von Einzelfragen mit der Türkei Italien befriedigen werde und daß der Zug nach Tripolis so gut wie gewiß sei. Zweifellos seien alle Vorbereitungen für einen solchen Zug beendet. Man glaubt, daß sowohl die Türkei wie Italien dahin benachrichtigt worden seien, daß im Falle eines Zusammenstoßes die allgemeine Haltung der Mächte eine strenge Nichtmischung sein werde.

Weiter wird noch gemeldet:

Konstantinopel. Die türkische Flotte, die sich in den letzten Gewässern befindet, sollte möglichst bald Befehl erhalten, Konstantinopel anzulassen. Der Ball von Tripolis, der sich gestern abend nach Tripolis begeben sollte, erhielt einen telephonischen Befehl des Ministers des Innern, die Abreise zu verschieben. Geblieben zufolge soll der Ball neue Instruktionen erhalten. Nach anderen Gerüchten soll ein Militärkavalier ernannt werden. Wie „Tanin“ meldet, werde Italien verlangen, daß in Tripolis keine Befestigungen errichtet und keine türkischen Kasernen unterhalten werden. Angehts dieser unerwünschten Forderungen ist eine Schär-

fung des Konstantinopel zu befürchten. Im Parlament, das am 14. November berufen wird, soll am 14. Oktober einberufen werden sein.

Konstantinopel. Der Minister des Innern hat an alle Provinzialbehörden einen Rundbrief geschickt, in dem er erklärt, die Regierung werde alles zum Schutz der Landesinteressen und zur Verteidigung der nationalen Ehre tun. Vorläufig handle es sich nur um einen Plan Italiens, der ausgeführt werden könnte. Der Erfolg entscheidet, solange die Beziehungen zu Italien nicht abgebrochen seien, alle Vorkommnisse zu unterdrücken. Auch die Deputierten von Tripolis ermahnen die Tripolitaner, Ruhe zu halten, da kein Grund zu Besorgnissen vorhanden sei.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichsbank	101.00	Chemischer Werkzeug	70.75
3 1/2% Bergl.	92.30	Zimmermann	184.-
4% Reichs-Konsole	101.70	Dtsch.-Luzemburg Bergw.	198.-
3 1/2% Bergl.	92.-	Gelsenkirchener Bergw.	173.85
Disconto Commandit	194.25	Hamburger Patenfabr.	180.-
Deutsche Bank	209.50	Karpener Bergbau	173.80
Verl. Handelsgef.	165.-	Hartmann Maschinen	160.50
Dresdner Bank	154.25	Laurahütte	153.-
Darmstädter Bank	123.75	Nordb. Lloyd	95.-
Nationalbank	123.25	Wilmberg Bergbau	244.80
Preussische Bank	169.75	Schuler Electric	158.-
Sächsische Bank	137.-	Siemens & Halske	234.-
Reichsbank	140.50	Russ London	20.46
Canada Pacific G.	226.10	Russ Paris	84.85
Baltimore u. Ohio G.	96.70	Oesterr. Noten	84.85
U.S. Electricitäts-Gesell.	262.90	Russl. Noten	216.25
Bochumer Gußstahl	223.-		

Preis-Diskont 4 1/2% — Zinsen: befestigt.

Wasserstände.

Ort	Wasserstand	Höhe	Stunde							
			1	2	3	4	5	6	7	8
27.	20	5	47	49	72	25	77	48	198	142
28.	20	5	52	67	80	20	58	47	187	140

Bestellungen

auf das  
**Rieser** Tagesblatt  
für das  
**4. Vierteljahr 1911,**

soweit sie noch nicht erfolgt sind, müssen nunmehr möglichst bald beim Postamt, Briefträger oder Zeitungsboden bewirkt werden wenn keine Unterbrechung in der Lieferung eintreten soll.

Das Rieser Tagesblatt berichtet schnellstens über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse im In- und Auslande, insbesondere im Stadt- und Land-Bezirk Riesa und kostet pro Monat bei Abholung in der Geschäftsstelle

**nur 50 Pfg.**

Durch die Austräger frei ins Haus, sowie bei Abholung am Posthalter jeder Postanstalt Deutschlands 55 Pfg.

Das Rieser Tagesblatt wird alljährlich in Tausenden von Familien in Stadt und Land gelesen; es ist die bei weitem verbreitetste Zeitung im Bezirk. Ankündigungen aller Art haben infolgedessen in Rieser Tagesblatt den allseitig anerkannt wirksamsten Erfolg.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 28. September 1911.

Deutsche Fonds		Fremd-Fonds		Börsen		Deutsche Industrie		Fremd-Industrie	
Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs
1	83,50	1	101,20	1	170,10	1	120,00	1	100,00
2	92,30	2	101,25	2	124,75	2	125,00	2	100,00
3	102	3	100,90	3	124,75	3	125,00	3	100,00
4	82,15	4	100,90	4	124,75	4	125,00	4	100,00
5	82,70	5	100,90	5	124,75	5	125,00	5	100,00
6	92,75	6	100,90	6	124,75	6	125,00	6	100,00
7	97,90	7	100,90	7	124,75	7	125,00	7	100,00
8	82,40	8	100,90	8	124,75	8	125,00	8	100,00
9	92,25	9	100,90	9	124,75	9	125,00	9	100,00
10	101	10	100,90	10	124,75	10	125,00	10	100,00
11	91,20	11	100,90	11	124,75	11	125,00	11	100,00
12	101,25	12	100,90	12	124,75	12	125,00	12	100,00
13	100,90	13	100,90	13	124,75	13	125,00	13	100,00
14	100,90	14	100,90	14	124,75	14	125,00	14	100,00
15	100,90	15	100,90	15	124,75	15	125,00	15	100,00
16	100,90	16	100,90	16	124,75	16	125,00	16	100,00
17	100,90	17	100,90	17	124,75	17	125,00	17	100,00
18	100,90	18	100,90	18	124,75	18	125,00	18	100,00
19	100,90	19	100,90	19	124,75	19	125,00	19	100,00
20	100,90	20	100,90	20	124,75	20	125,00	20	100,00
21	100,90	21	100,90	21	124,75	21	125,00	21	100,00
22	100,90	22	100,90	22	124,75	22	125,00	22	100,00
23	100,90	23	100,90	23	124,75	23	125,00	23	100,00
24	100,90	24	100,90	24	124,75	24	125,00	24	100,00
25	100,90	25	100,90	25	124,75	25	125,00	25	100,00
26	100,90	26	100,90	26	124,75	26	125,00	26	100,00
27	100,90	27	100,90	27	124,75	27	125,00	27	100,00
28	100,90	28	100,90	28	124,75	28	125,00	28	100,00
29	100,90	29	100,90	29	124,75	29	125,00	29	100,00
30	100,90	30	100,90	30	124,75	30	125,00	30	100,00

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft  
Abteilung Riesa a/G.  
empfiehlt sich  
zur Vermittlung aller  
bankmäßigen Geschäfte.  
Bahnhofstr. 2.  
Telefon 85.



**Gasthof „Goldne Taube“, Osttraa.**  
 Sonntag, den 1. Oktober  
**großes Kavallerie-Konzert und Ball.**

Fertige Dante u. weiße  
**Barbentwäse**  
 für Frauen, Männer  
 und Kinder empfehle  
 in gediegener Auswahl

**Wolff Adersmann**  
 Spezial-Weinen- und  
 Wäsche-Ausverkauf.

**Stenographie.**

Im Gabelsberger St. B. Nies beginnt nächsten  
 in Anknüpfung. Schriftl. Anmeldungen an den Unter-  
 zeichneten erbeten. — Fortbildungskurse Montags und  
 Mittwochs im „Kronprinz“. Hofmann, Albertplatz 8, 1.

**Staatl. konz. Vorbereitungsanstalt**

für Militärs und Schulprüfungen (einschl. Abiturium) von  
**Direktor Hopke, Dresden, Johann Georgens**  
 Allee 23. Blühende Erfolge. Pension. Prospekt.  
 Frühere Schüler bestanden schon nach halbjähr.  
 Vorbereitung die Einjährigen-Prüfung.

**Musikerschule Waldheim i. S.**

Zeitgemäß eingerichtet. Günstige Bedingungen.  
**Eltern**, die begabte Söhne nächste Opfern dem  
 Musikerberuf zuführen wollen, erhalten a. W. a. seitliche  
 Auskunft (b. Prospekt). W. Sichel, Stadtkapellmeister.

**Aparte Neuheiten**

in **Kleiderstoffen**  
**Kostümstoffen**  
**Blousenstoffen** empfiehlt

**Max Kreyss, Weitenerstrasse 11.**

Empfehle den Herren Automobil-Besitzern meine  
**neu eingerichtete Vulkanisier-Anstalt**

für jede Größe Mäntel und Schläuche, ferner meine  
**Werkstatt mit Kraftbetrieb**

für Reparaturen an Automobilen und Motorrädern.  
**Rieser Fahrrad- und Automobil-Haus**  
 Hauptstrasse 60 Eingang Hausflur.

**Glasier! Achtung! Tischler!**

Trotz der immerwährend steigenden Rohholzpreise  
 verkaufe ich von jetzt ab einen großen Vorrat, auch in  
 kleineren Partien, sehr schöne, fast skandinav.  
**tieferne Pfosten und Bretter**,  
 gut ausgetrocknete, zur sofortigen Verarbeitung fertige Ware,  
 zu billigen Preisen. **A. Röber, Mantig.**

**Billige Gardinen**

in Prima Qualität,  
 Congrethoff, Vitrage,  
 Züllanten,  
 Kessel, weiß und crème  
 zu billigsten Preisen.

**M. Schwarz, Goethestr. 74.**

**Leichnichen**

in **Veckwitz b. Weißig**,  
 Sonnabend, den 30. Sep-  
 tember. Der Fischverkauf  
 findet von früh 8 Uhr statt.  
 Die Besizer.

**Zitronen**,  
 neue Ernte, sind eingetroffen  
 und empfiehlt solche auch für  
 Wiederverkäufer billigst  
**Th. Döcker.**

**Fußbodenlad**

hart trocknend,  
 kauft man vorteilhaft bei  
**Paul Reichel Kauf**,  
 Bahnhofstraße.

**in Möbeln  
 Polstermöbel  
 Spiegel  
 compl. Ausstattungen**

kaufen Sie  
 — so billig und billig —  
 im

**Genp.-Möbel-Magazin  
 Adolf Richter**

Genpstr. 60.  
 Eingang Hausflur.  
 Größte Auswahl.  
 Eigene Tischler- und  
 Tapezierwerkstätten.

**Gutes  
 Weizenschrotbrot  
 (Graubrot)**

empfiehlt täglich frisch  
**H. Schreyer, Bäckermeister,  
 Gröbba.**

**Achtung.**

Morgen Freitag früh  
 trifft wieder frisch aus der See  
 in tadelloser lebendfrischer  
 Ware ein:

**Seezisch, Cablian,**  
**Goldbarsch,**  
 alles topfisch. Wd. 20 Pf.,  
**Schellfisch,**  
 Wd. 28 Pf.,  
**Clemens Bürger,**  
 Wild-, Geflügel- und  
 Fischhandlung.

**Büchlinge heute frisch.**

**H. Wilschke, Niederlagstr. 6.**

**Speise-Quark**

empfiehlt  
**J. Winkler, Goethestr. 46.**

**Neues Sauerkraut,**  
 Schneeweiß, Wd. 20 Pf.,  
 empfiehlt **Th. Döcker.**

**ff. fette Gänse,**

gar. rein, Hasermaß,  
 verpackt von Freitag an  
 Klein, Leber, Fett.  
**H. Wilschke, Niederlagstr. 6.**

**! Achtung!**

Statt des  
**polizeilich verbotenen**

Dramas „Traum eines Studenten“ läuft das Sujet  
**! Glänzendes Elend!**

Es ladet ergebenst ein die Direktion des  
**Edison-Theaters.**

**Gasthof Gröbba.**

Sonntag, den 1. Oktober  
**großes Wokfest mit feiner  
 öffentlicher Militär-Ballmusik.**  
 Von 4-8 Uhr Tanzverein, nach  
 diesem **öffentlicher Ball.**  
 Hierbei empfehle n. guten Kuchen  
 und Kaffee. n. Reihner Post.  
 Es ladet hierzu ganz ergebenst ein  
**Worik Groß.**



**Gasthof Münchritz.**

Sonntag, den 1. Oktober  
**öffentliche Ballmusik,**  
 von 4-7 Uhr Tanzverein,  
 wozu freundlichst einladet  
**W. Vahrman.**

**Schweinefleisch Kalbfleisch.**

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 70 und  
 75 Pfg., Kalbfleisch Pfund 80 Pfg., Speck und Schmeer  
 Pfund 80 Pfg., bei 5 Pfund 75 Pfg., n. handgeschlachtene  
 Bluts und Leberwurst Pfund 70 Pfg., sowie verz.  
 schiedene feine Wurst.  
 Telefon 180. **Edward Hiltig, Bismarckstr. 85.**

Die Verlobung ihrer ältesten  
 Tochter **Frieda** mit Herrn  
 Rittergutsbesitzer **Arthur  
 Hannss** auf Kuhndorf be-  
 ehren sich anzuzeigen

Lessa, im September 1911

**Robert Bennewitz und Frau**  
 Selma geb. Naumann.

Meine Verlobung mit Fräu-  
 lein **Frieda Bennewitz**, To-  
 chter des Herrn Gutsbesitzers  
 Robert Bennewitz und seiner  
 Frau Gemahlin Selma geb. Nau-  
 mann in Lessa, beehre ich mich  
 ergebenst anzuzeigen.

Rittergut Kuhndorf b. Zeitz,  
 September 1911.

**Arthur Hannss.**

Für die vielen wohlthuenden Beweise herz-  
 licher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines  
 teuren Entschlafenen, des Kaufmanns

**Curt Valentin Tamm**

sage ich nur hierdurch allen meinen  
 innigsten Dank.

Röderau, am 27. September 1911.

Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Pauline verw. Tamm.**

**Sächsisch, Cablian,  
 Seezisch, morgen frisch.  
 H. Wilschke, Niederlagstr. 6.**

**Achtung.**  
 Weirde hat Wad, darum  
 verkaufe ich von jetzt ab  
 wieder handgeschlachtene Blut-  
 und Leberwurst, sowie die  
 beliebte Wiener-Bratwurst.  
 Rind-, Kalb- und Schweine-  
 fleisch in nur guter Qualität  
 zum billigsten Tagespreis  
 und bitte um zuge. Abnahme.  
**Edmund Hiltig, Bismarckstr. 85.**

Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**  
**Karl Postsch, Neu-Gröbba.**  
 Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**  
**Otto Richter, Neuweide.**

**Gasthof Baußig.**  
 Morg. Freitag Schlachtfest,  
 nachmittags  
**Kaffee und Bierkochen.**

**Gasthof Nidritz.**  
 Morgen Freitag ladet zum  
**Schlachtfest** freun-  
 dlichst ein **Richard Jähnichen.**

**Gasthof Stadt Nieska.**  
 — Poppitz. —  
 Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**

**Gasthof „zur Linde“, Poppitz.**  
 Morgen Freitag früh  
**Schlachtfest.** **H. Seunig.**

**Gieberts Restaurant.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest.

**„Heiterer Blick“.**  
 Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**

**Restaurations Germania.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest.  
 Ergebenst **Otto Wisker.**

**Schweinefleischerei**  
 Wilhelmstr. 2.  
 Morgen früh Schweinefleisch,  
 später frühe Wurst u. Kalb-  
 fleischkäse. **H. Trautloff.**

**Sächsische Fachschule,**  
 Verband Weibde.  
 Berichtigung. In der  
 Gewinnliste muß es heißen  
 2191 statt 2192. Gewinn  
 kann noch abgeholt werden.  
 Der Vorstand.

**Gastwirt-Verein  
 Plakatkasse,  
 Riess und Umg.**  
 Zettel oder sonstige An-  
 kündigung vom Circus  
 May dürfen in den Kassen  
 der Mitglieder nicht aus-  
 getauscht werden.

**Bäder-Innung.**

Freitag, den 29. Septbr.,  
 nachm. 1/5 Uhr, findet im  
 Hotel Kronprinz  
**Quartalsversammlung**  
 statt.

**Tagesordnung:**  
 1. Aufnahme eines Beirats  
 2. Antrag des Festeauschuss,  
 Verlängerung des Ver-  
 trags u. s. w.  
 3. Weitere Innungsange-  
 legenheiten.  
 Die geehrten Mitglieder  
 werden ersucht, pünktlich zu  
 erscheinen.  
**H. Berg, Obermeister.**

Dienstag nachmittags ver-  
 schied nach kurzem schweren  
 Leiden unser liebes

**Gretchen**

im Alter von 10 Monaten.  
 Dies zeigen Schmerzhaft an  
 die trauernden Eltern  
**Otto Reinhardt u. Frau,**  
 Poppitzer Str. 35.  
 Die Beerdigung findet  
 Freitag um 1/4 Uhr von  
 der Halle aus statt.

Die heutige Nr. umfasst  
 8 Seiten.



Zur Tripolisfrage.

Die Vorbereitungen für die Tripolisexpedition nehmen in Turin einen begeisterten Verlauf. Die Regierung ist eifrig bemüht, die für das Expeditionskorps bestimmten Soldaten durch das Volk zu wählen. Es müssen sich jedoch so viele Freiwillige, daß diese Bemühungen vollständig überflüssig sind. Die italienische Regierung übt eine strenge Zensur aus über sämtliche eingehenden und nach dem Auslande abzuführende Depeschen und Telegramme. Die italienischen Kriegsschiffe mit Verbandstruppen sollen in einer Entfernung von 20 Meilen vor Tripolis liegen. In Tripolis selbst herrscht unter den Italienern eine Panik, weil man befürchtet, daß es im Augenblicke eines Landungsversuches zu einem Massaker gegen die Europäer kommen werde. Der größte Teil der italienischen Kolonie wurde gestern nach Syrakus beordert. Die anglo-italienische Kolonie in Tripolis sandte nach Warka ein Telegramm, in dem es heißt: „Wir bitten unsere Brüder dringend, bei dem Gouverneur um Hilfe für uns vorstellig zu werden, da die italienischen Truppen sich weigern, andere als Angehörige der eigenen Nation aufzunehmen.“

Die Türkei soll nur 5000 Mann regulärer Truppen in Tripolis zur Verfügung haben, doch hat sie einen Vorrat von 50000 Mannergewehren, die im Notfall an freiwillige Korps verteilt werden. Die in Tripolis lebenden Türken sollen außerdem alle Schießwaffen aufgelassen haben, so daß es selbst für hohe Preise nicht möglich ist, einen Revolver oder ein Gewehr zu erhalten. Vom naheliegenden Stelle werden die jungtürkischen Zeitungsnachrichten für falsch erklärt, nach welchen der Ministerrat beschlossen haben sollte, daß im Falle einer Landung italienischer Truppen in Tripolis die dort liegende Division bis auf den letzten Mann zu kämpfen hätte, daß die Italiener aus der Türkei vertrieben und die Beziehungen abgebrochen werden sollten. Nach sicheren Mitteilungen greift jetzt in Regierungskreisen eine hoffnungsvollere Auffassung Platz, weil bereits Besprechungen über die Forderungen Italiens angeknüpft worden sind. Der Minister des Innern hat die Vertreter der Presse zu sich berufen und ihnen empfohlen, angesichts der Lage die Veröffentlichung von Alarmnachrichten zu vermeiden, weil eine Erregung der Gemüter bedenkliche Folgen zeitigen könnte. Der Kriegsminister hat die Presse gebeten, über militärische Maßnahmen nichts zu veröffentlichen. Beim Großvezir finden täglich Ministerberatungen statt, deren Beschlüsse geheim gehalten werden. Gerüchte besagen, es herrsche die Meinung vor, daß Truppen und Munition nicht nach Tripolis geschickt werden sollen. Der italienische Geschäftsträger hatte mit dem Großvezir auf dessen Wunsch eine lange Unterredung, die für die Lage bedeutsam sein soll. Der Sultan hat vorgeschrieben den deutschen Botschafter Freiherrn v. Wareschall ins Beise zu berufen und hat ihn in aller Form um möglichst schnelle Vermittlung des deut-

lichen Kaisers in dem Tripolis-Konflikte ersucht. Die Vermittlungsfaktion sollte, dem Wunsch des Sultans gemäß, womöglich noch vor der Landung der italienischen Truppen in Tripolis erfolgen.

Im Gegensatz zu diesen Meldungen, die die Stimmung der Türkei als ziemlich resigniert erscheinen lassen, steht ein Brief, den die Münchner R. N. aus Konstantinopel erhalten haben. In dem Briefe heißt es: „Nicht Tripolis steht auf dem Spiele, sondern die Verfassung. Das Volk wird jeden Gebietsverlust auf das Schuldkonto der Jungtürken setzen, und es ist um diese und um die Verfassung geschehen, sobald wieder ottomanisches Gebiet verloren geht. Es wird viel, sehr viel Blut fließen, wenn Italien seine Eroberungen wahrnimmt! Jeder Parteihaber wird unfehlbar schweigen, und wie kein Mann werden wir uns gegen den Raub wehren. Die ganze Armee ist von einem glühenden Patriotismus besetzt und, dank der unschätzbaren Dienste, die sich Generalfeldmarschall v. d. Golz Pascha und sein Schüler Mahmud Schefket Pascha um die Reorganisation des Heeres erworben haben, ist es schlagfertig und bereit. Der ottomanische Soldat ist am Pulverriechen gewöhnt. Dank der Militärarbeit gewisser zivilisierter Staaten ist die Türkei gezwungen, vom 1. Januar bis 31. Dezember fort und fort eine große Truppenzahl kriegsmäßig zu verwenden. Bald in Albanien, bald in Mesopotamien oder Arabien und, last not least, in Magadonien! Jetzt kommt nach Tripolis an die Reihe! Sehr gut! Wir werden auch da unseren Mann stellen, und die braven anatolischen Rekruten werden ebenso opferwillig in dieser heißen Wüstengegend kämpfen, wie auf den Schneefoppen der Kaukasus in Albanien!“

Der türkische Botschafter in Paris Rifaat Pascha hatte in einem Interview schwere Anklagen gegen die italienische Regierung erhoben und zum Schlusse gesagt, daß sich die Türkei mit aller Entschiedenheit einer Befestigung von Tripolis durch Italien entgegenstellen würde. Darauf erwiderte der italienische Botschafter Tittoni in einer Unterredung mit einem Journalisten, daß das wirtschaftliche Vorgehen Italiens in Tripolis durch alle möglichen Gesetze und Mittel von den türkischen Beamten verhindert worden sei. Die Begationen und Feindseligkeiten gegenüber Italienern, über die er während seines Ministeriums wiederholt zu Klagen hatte, dauerten fort. Italien sei genötigt, auf Achtung vor seiner Würde die Verteidigung seiner Interessen mit aller Energie geltend zu machen.

Die Meldungen über begonnene Vermittlungsaaktionen der Großmächte, insbesondere Deutschlands, sind, so schreibt der „Berl. N.-M.“, schon aus diesem Grunde unglaubwürdig, weil weder von italienischer noch von türkischer Seite dahingehende Anträge den Kabinetten der in Betracht kommenden Mächte zugestellt worden sind. Zu einer Vermittlung muß zudem nach völlerrechtlichem Brauch der Wunsch beider streitenden Parteien vorliegen. Das schließt aber nicht aus, daß die europäische Diplomatie, und mit ihr auch die deutsche, unter der Hand bestrebt ist, in Konstantinopel sowohl

wie in Rom freundschaftliche Vorstellungen zu erheben, die geeignet sind, dem Ausbruch von Zwistigkeiten vorzubeugen und Zeit zu gewinnen für die Einleitung von Verhandlungen. Unter diesen Umständen scheint es nicht ausgeschlossen, daß der italienisch-türkische Konflikt noch zu einem friedlichen Ausgleich führt.

Das deutsche und das französische Heer im englischen Urteil.

Ein interessanter Vergleich zwischen der deutschen und der französischen Armee zieht ein englischer Fachmann in einem umfassenden Aufsatz, der in einem Londoner Blatte veröffentlicht wird. Sowohl an zahlenmäßiger Stärke

Modewarenhaus Gebr. Riedel, Riesa

Inh. Bruno Hasse Ecke Goethe- und Schützenstraße.

Zum Wohnungswechsel

- Gardinen Tuch- und Leinwanddekorationskanten Tüll- und Spachtelstreifen Teppiche Läuferstoffe Möbelstoffe Linoleum.

OSRAM LAMPE Bestehende Glühlampe 70 W Stromapparat Grand Prix Brüssel 1910 Durch die Elektricitätswerke und Installationsgesellschaft zu beziehen. Antriebsgesellschaft, Berlin O. 17

Eigene Wege.

Roman von R. von Binna.

Der Doktor stand unbewacht und etwas verlegen zwischen all diesen nahen Verwandten. Er empfand seine Unwesenheit hier selbst als lästig für die übrigen und wünschte sich weit fort in seine Studierstube an den Schreibtisch oder zu seinen paar guten Bekannten am Bierisch in seinem Stammlokal, wo er nach einem arbeitsvollen Tage gern sah, rauchte, auch wohl einen Glot spielte. Erst bei Dinas Eintreten klärte sich sein Gesicht auf.

Grünwald begrüßte den jungen Arzt küßlich und wandte sich dann sofort zu seinen Schwägerkindern, die er noch nicht gesehen hatte.

Dina gab Borchers mit besonderer Freundlichkeit die Hand. Sie bemerkte, wie die Schwägerin Blide tauschten. Das reizte sie erst recht, herzlich zu ihm zu sein. Sie fragte nach dem Befinden des Kindes im Schulhause. Borchers verlor seine Besorgnis und gab klaren Bescheid. Erst der Eintritt des Dieners machte ihrer Unterredung ein Ende.

Obgleich Borchers schon einige Mal in Jandow gespeist hatte, fiel ihm heute die feudale Einrichtung des Zimmers von neuem als ordentlich bedrückend vornehm auf. Das schöne, alte Silber auf der langen, mit Blumen geschmückten, voll dekorierten Tafel, der Kammerdiener in schwarzem Anzug, zwei Diener in reicher Aftone, die vielen Girschgewebe, Kissen und alten Familienbilder an den Wänden, die stoffliche Gestalt des Hausherrn, die eleganten Söhne, die kostbaren Toiletten der Damen.

Wie durch einen Willensraum den übrigen entrückt, fühlte er sich.

Dina sah ihm gegenüber. Auch sie kam ihm anders vor, in ihrem weichen, schimmernden Kleid mit den roten Blumen im Gürtel. Heute morgen, als sie in ihrem schlichten, dunklen Kleid und großer, weißer Schürze vor ihm stand, glitt ein flüchtiger, himmlisch schöner Traum durch seine Seele, ein Traum, der ihm jetzt, ihrer eleganten Erscheinung und reichen Umgebung gegenüber, wie Wahnwitz vorkam.

Die zwischen ihren Schwägern stehende Dina diskutete lebhaft mit ihnen. Beide neigten sie mit ihrer „Schwägerma-

rotte“. Sie blieb ihnen aber keine Antwort schuldig. Jungengewandter wie die Herren, drehte sie sehr bald den Spieß um. Doch bald schien sie der Redereien überdrüssig zu werden. Ein gelangweilter Ausdruck glitt über ihr Gesicht. Die dunklen Augen sahen müde und traurig aus. Sie antwortete immer einsilbiger, bis die Schwägerin ein gemeinsames Gespräch über die Jagd, gewürzt durch Bertholds Studentenwitze, in Gang brachte. Man belachte die Kalauer des jüngsten Sohnes herzlich. Raymond war in der Stimmung, sich mit steigendem Probleme abzugeben.

Nach beendetem Essen wurde im Salon der Kaffee genommen. Berthold, die Zigarrette im Mundwinkel, schlug den Dedel des Hügelns zurück. Er spielte alles auswendig nach dem Gehör. Opern, Wälder, Märchen, wie eine Spieluhr. Bruno pfiff dazu. Manchmal fielen Gulda und Feodore ein und sangen zweistimmig mit.

Es war wieder viel Lärm, Lachen, Zigarettenrauch und Gemütslichkeit in dem großen Zimmer. Frau von Grünwald sah behaglich in ihrer Sofaede. Also ihre Kinder waren um sie herum, mehr brauchte sie nicht, um glücklich zu sein.

Dina zog sich in den Ecker zurück. Doktor Borchers folgte ihr. Sie trugen, unbewacht von den anderen, ein leises Gespräch an. Das lebhafteste Interesse, mit dem Dina nach seinem Lebensgang, seinen Studien und Arbeiten fragte, entschädigte den Doktor für manche kleine Demütigung des heutigen Abends.

„Mein Vater war Lehrer,“ sagte er auf Dinas Frage nach seinen Angehörigen. „Er lebt mit meiner Mutter in Bergen auf Rügen von seiner kleinen Pension. Er ist schon alt und kränklich. Sollte er sterben, würde ich meine Mutter zu mir nehmen.“

„Natürlich, das wäre Ihre Pflicht,“ gab Dina zu. „Haben Sie nicht die Aussicht auf eine bessere Praxis? In der kleinen Stadt und auf den paar Wütern, das ist gewiß nicht viel.“

„Wenig zu tun gibt es schon. Ich möchte jetzt auch nicht fort, denn meine Arbeit hier ist mir lieb.“

„Ich sprach heute mit meinem Vater darüber, daß ich Krankenpflege lernen will.“

„Was sagte er dazu?“

„Er wies es natürlich ab. Darauf war ich gefaßt. Ich

habe aber schon manches durchgesehen, was erst nicht sein sollte. Ich erreiche auch diesmal, was ich will.“ Sie richtete ihre schlante Gestalt stolz auf.

Er sah sie, bewundernd an. Ein heißer Strom von Liebe und Sehnsucht ging durch sein Herz. War es denn ganz undenkbar, sie zu gewinnen? Unwillkürlich blickte er sich im Kreise der Thron um. Das hochmütige, blaße Gesicht von Gulda Riembeck sah ihm gerade, wie erstaunt tragend in die Augen. Berthold wandte ihm halb den Rücken. Der alte Herr von Grünwald, mit dem Aneifer auf seiner scharfgeschnittenen Nase, schien mißbilligend Dinas isolierten Platz zu bemerken. Ein lähmendes Gefühl der Nutzlosigkeit drückte Borchers aufwallende Hoffnungen wieder zu Boden. Er, der Lehrersohn, der Landdoktor, träumte davon, ein Mitglied dieser stolzen Familie zu werden. Wie sie wohl lachen würden, wenn sie es wüßten.

„Noch eine Tasse Kaffee, lieber Doktor?“ rief Frau von Grünwald herüber. „Vor der weiten Rückfahrt wird Ihnen das gut tun.“

Borchers überreizte Gefühle ließen ihn in diesen harmlosen Worten einen Wink sehen. Er stand schnell auf. „Danke sehr, gnädige Frau, ich muß mich nun wohl empfehlen. Herzlichen Dank für den schönen Tag.“

Berthold verdrang sein Lachen nur mühsam unter einem fingierten Hustenanfall.

Herr von Grünwald stand auf. „Wollen Sie schon fort?“ sagte er kühl. „Es ist Wondschein, da kann man wohl ganz gut radeln?“

Den weiten Weg... mitten in der Nacht!“ rief Dina erstaunt. „Adante nicht ein Wagen...“ Grünwald schien aber keine Lust zu haben, seinen Pferden noch die Fahrt zuzumuten.

Borchers merkte das sehr wohl. „Danke verbindlich!“ fiel er schnell ein. „Ich radle oft bei viel tieferer Dunkelheit. Die Kettlenlaternen leuchten vorzüglich.“

Dina drückte ihm die Hand. „Freitag verbinden Sie die Kirchhoff wieder, nicht wahr? Diesmal wird die Wunde besser ausheilen.“

„Ich hoffe es.“ Ein freundliches Rädfeln verführte sein ernstes Gesicht. Er verbeugte sich rasch vor den übrigen und ging.



als an Vollkommenheit der Ausrüstung und der Organisation sind die Heere Deutschlands und Frankreichs zweifellos die stärksten und mächtigsten Armeen der Welt. Heute, die sich besondere Kenntnisse über diese beiden Kriegsmaschinen nicht verschaffen konnten, fragen wir, welches von diesen beiden Heeren das mächtigere sei und ob „eines gegen das andere besondere Chancen habe“.

Diese Frage ist nach der Meinung des englischen Fachmannes sehr schwer zu beantworten. Irrtümer in der Lösung dieses Problems sind die Ursachen von Korbach, Jena und Sedan. Wie einst, so haben auch heute beide Heere ihre Eigenarten, beide ihre verschiedenen Überlegenheiten und ihre Mängel. Aber als Kriegsmaschinen sind sie sich wohl so gleichwertig, daß der Sieg oder die Niederlage bei einem Wassergange zwischen ihnen von den Führern abhängen werden. In den vergangenen Kriegen zwischen Frankreich und Deutschland hat stets die Armee gestiegen, die den größeren Feldherrn aufwies. Friedrich der Große, Napoleon und Moltke waren den Heerführern, die sie besiegten, unvergleichbar überlegen; aber selbstverständlichen Spielern nach weiteren Momenten mit und beeinflussten die Streikraft eines Heeres: die Ursache des Krieges, die Stärke der Begeisterung und dergleichen. Die jüngsten Mandoer im nördlichen Frankreich und im nördlichen Deutschland gaben neue Gelegenheiten, die besonderen Eigenschaften beider Heere zu studieren. In beiden Lagern ist man sich der allumfassenden Wichtigkeit der zu leistenden Arbeit bewußt, kennt die Verhältnisse bei den fremden Heeren und ringt unermüdblich darum, den militärischen Wert der eigenen Armee zu vervollkommen.

Um einen Vergleich zu versuchen, muß man die einzelnen Waffengattungen übersehen. Die deutsche Infanterie hat sich dank der zur Verfügung stehenden großen Menschenmengen und der dadurch möglichen strengen Auswahl bei der Einstellung von Rekruten in ihrer Hinsicht sehr vervollkommen. Die Größe und Kraft der Soldaten macht den allgeringsten Eindruck, und in vielen Fällen mußte man genau hinschauen, um sich zu überzeugen, daß ein Infanterieregiment nicht zur Garde gehörte, deren Rekruten nach den Gesichtspunkten besonderer Körpergröße ausgewählt werden. Infolge dieser Verbesserung des Materials sind die Marschleistungen der Infanterie gewachsen; wenn die Marschansprüche im allgemeinen die gleichen geblieben sind, so sah man doch diesmal viel weniger Ermüdung als früher. Überdies war das Wetter ausgezeichnet, und die deutsche Infanterie kann kaltes Wetter besser vertragen als Hitze oder Regen. Früher übertrafen die Marschleistungen der Franzosen die der Deutschen. In der Mannszucht äußern sich die nationalen Verschiedenheiten. Der deutsche Soldat ist beschränkter, mechanischer, weniger ungeduldig und empfindlich und im allgemeinen geistreicher und phlegmatischer als der Franzose. In diesen Punkten ist er ein hervorragender Infanterist. Der Franzose ist schwerer zu leiten, widerspenstiger, intelligenter, schneller und hat mehr Initiative. Wenn er seinem Offizier ergeben ist und ihm vertraut, kann von ihm die größte Selbstaufopferung verlangt werden. Und in Frankreich ist Begeisterung leichter zu erwecken als in Deutschland.

In der Artillerie beanspruchen beide Armeen die Überlegenheit über den Gegner, aber hier könnte erst ein Wassergang das Urteil sprechen. Die deutsche Kavallerie übertrifft die französische in der Zahl, und ihre Reihzahl, die Uniformen, die Uniformen und die Dragoner, sind besser beritten als jede andere Kavallerie Europas. Die Überzahl, sind auch in Deutschland die Kürassiere „unterbesritten“. Wer von den beiden Rivalen in dieser Waffe die Überlegenheit hat, ist schwer zu entscheiden. Die Deutschen sind stärkere Männer und sicherere Reiter, sie dienen drei Jahre im Gegensatz zu den zwei Jahren des französischen Kavalleristen. Die leichte Kavallerie der deutschen Armee bewegt sich schneller und in besserer Ordnung als die französische und ist mit einer Lanze bewaffnet. Auf der anderen Seite sind die Franzosen lebhafter, wachamer und erfindlicher. Die französischen Dragoner sind eine sehr

schöne Truppe. In beiden Armeen ist das Fußvolk und die Verbrennung von Maschinenmaschinen hochentwickelt. In einem Turnier zwischen deutschen und französischen Reitern würde bei gleicher Zahl der geschickteren Führer liegen, aber was kann heute sagen, auf welcher Seite dieser Vorteil?

In der technischen Ausrüstung besitzen die Franzosen gegenüber mit ihren Flugzeugen eine große Überlegenheit; bei beiden Armeen wurden die Flugzeuge während der Mandoer mit großem Erfolg benutzt. Der Aktionsradius der Flieger ist freilich durch das Wetter beschränkt; ist der Flug aber möglich, so vermag er genau festzustellen, ob auf Straßen Truppenzüge marschieren und welchen Umfang sie umfassen haben. Ob die Bombardements den Angriffen von Flugzeugen gewachsen sein werden, ist zweifelhaft.

Alles in allem hat der Zuschauer den Eindruck, daß die französische Armee lebhafter ist als die deutsche. Die Partei, die etwas bereits Genommenes zu behaupten hat, ist in der Zeit der Friedensarbeit immer etwas im Nachteil. So haben die Franzosen auch den stärkeren Antrieb als die Deutschen bei der Arbeit, sich für den Krieg vorzubereiten. Die größte Kraft der deutschen Armee liegt zweifellos in der besonderen Organisation ihres Offizierskorps. Die deutschen Offiziere sind nicht nur im Gange höher gebildet als alle anderen, sie haben eine längere, mehr methodische und logischere Vorbereitung für ihre wichtigen Pflichten. Aber die Kraft und das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das alle diese Männer vereint und ihnen unter ihren Vorgesetzten eine so starke Stellung gibt, kann nicht unterschätzt werden. Der Einfluß des deutschen Offiziers besteht in dem Vertrauen, das er einflößt. Man glaubt ihm, daß er sein Geschäft versteht, und weiß, daß er pünktlich, energiegelich und seiner selbst sicher ist. Man hält ihn für aufopferungsfähiger und vertrauenswürdig als seine Mitbürger. Die Erhebung nach Jena und die Trümphe von 1866 und 1870 sind das Werk des preussischen Offiziers, und auf seinen Schultern lastet heute auch die Bürde, das Deutsche Reich zu erhalten. . . .

### Tagesgeschichte.

Eine Rede des englischen Admirals Lord Mac Kenna.

Der englische Admirals Lord Mac Kenna, erster Lord der Admirals, hat vorgestern eine Rede gehalten, die gewissermaßen als Antwort auf die Rede des deutschen Großadmirals v. Tirpitz am letzten Sonnabend betrachtet werden kann. Er sagte u. a.: „Ich füge mich auf das unangenehme Prinzip, daß der Frieden nicht die erste Notwendigkeit der Menschheit ist, daß aber die materiellen Interessen Englands für uns die Hauptsache sind. Unsere Situation ist so gestaltet infolge unserer großen Besitzungen im Ausland, infolge unserer großen Handels und unserer unvergleichbaren Marine, daß wir in einem Krieg, den wir beginnen, nichts zu gewinnen haben. Der Frieden ist für diese Güter unser erstes Interesse, aber wir können ihn nicht erzwingen, ihn auch nicht erbiten, sondern lediglich durch unsere Macht können wir uns ihn garantieren. Es gibt für England keinen anderen dauernden Frieden als den Frieden mit Ozean. Es hat sich seit einiger Zeit in der politischen Gestaltung der Welt geändert, seit es Deutschland gelungen ist, freigeht über die Küsten in Vorkriegszeit, freigeht über die englischen Interessen selbst im Orient zu sein und seine Einschüchterungsversuche nunmehr auch auf Marokko zu übertragen. Wir haben frei und offen erklärt, daß wir den deutschen Forderungen Gerechtigkeit seitens Frankreichs zugehen wollen, aber man darf kein Zeichen von Schwäche in dieser gemäßigten Aktion sehen, die wir eingeschlagen haben. Es ist lediglich die ruhige Taktik der englischen Diplomatie, die wesentlich verschieden von den Methoden der Wilhelmstraße ist.“ Die Rede Mac Kennas schließt damit, daß er zum Frieden einladet, daß er aber auch auffordert, keinen Nachlaß in der Ausbesserung der englischen Marine aufkommen zu lassen, und daß er die Versicherung gibt, ein Frieden kann nur erreicht werden, wenn England über alle Mächte der Welt dominiert.

lassen, und daß er die Versicherung gibt, ein Frieden kann nur erreicht werden, wenn England über alle Mächte der Welt dominiert.

### Deutsches Reich

Der französische Gesandte Combar hat gestern mittig dem Staatssekretär von Außenwärtigen einen längeren Besuch abgeleistet, wobei Herr Combar die radikalsten Änderungen zu dem Vertragentwurf über Marokko, die Deutschland zu machen wünscht, übergeben wurden. — Nach der Deutschen Post sollen Ende dieser Woche in deutschen Kolonialkreisen Besprechungen über die von der deutschen Regierung erbetene Kolonialkompensation stattfinden. Kolonialkreise wollen angeblich ihre Ungesundheits mit dieser Erweiterung zum Ausdruck bringen.

In der Presse hieß es jüngst, dem Reichstage würden noch im Herbst Nachtragsverträge gehen, die Mittel zum Bau von Flugzeugen und erhöhte Mittel für die Naturalverpflegung der Truppen infolge der Teuerung verlangen würden. Wie verlautet, trifft dies nicht zu. Mittel zur weiteren Ausgestaltung der Flugwaffe wird der Etat für 1912 fordern und die bewilligten Mittel für die Naturalverpflegung dürften trotz der teuren Preise ausreichen, wenn es auch schwer fällt, zu den bisherigen Preisen Naturalien einzukaufen. Die Lieferungen sind aber zu festen Sätzen vergeben, so daß unter der Teuerung die Lieferanten leiden, die zu den jetzigen Preisen bei späteren Submissionen nicht mehr liefern können. Später wird man die Mittel deshalb erhöhen müssen.

Schon bei der Annahme der Röhrensteuer waren aus der Röhrenindustrie Stimmen laut geworden, auch die Röhrenhersteller, vor allem die Taschenuhrhersteller zu beunruhigen. Auch in Röhrenkreisen hatte man diesen Gedanken unterstützt. Wie verlautet, ist man jetzt endgültig von dem Gedanken abgekommen. Einmal sollen neue Steuern nicht vom Reichstage gefordert werden, nachdem die Reichsfinanzreform ihren Zweck erfüllt hat, schließlich lohnt es sich auch nicht, wegen der Taschenuhrhersteller eine Röhrensteuer einzuführen.

Der im Reichshausamt ausgearbeitete Entwurf einer neuen Eisenbahn-Bollordnung ist durch die Bundesregierungen den wirtschaftlichen Vertretungsorganen mitgeteilt worden. Die Reichsregierung hat den Entwurf beraten und übereinstimmend anerkannt, daß er wesentliche Verbesserungen, Verbesserungen und Vereinfachungen enthält, jedoch seine Infortsetzung einem dringenden Bedürfnisse des Handels und der Industrie entsprechen würde.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages ist Dienstag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Reichner im Berliner Rathaus zusammengetreten. Die Beratungen drehten sich um die Beschlässe der Hauptversammlung in Posen. Es wurden die grundlegenden Bestimmungen für die Geldvermittlung des Deutschen Städtetages in Düsseldorf und der Vorstand der Eingaben an den Bundesrat in der Frage der Arbeitslosenversicherung festgestellt. Sehr eingehend wurde die Frage der gewerkschaftlichen Versicherung und insbesondere die der Saisonarbeiter, der Bauarbeiter und der ungelerten Gelegenheitsarbeiter erörtert, die regelmäßig, z. B. im Winter feiern müssen. Die Frage der allgemeinen Lebensmittelpreisunterstützung wurde zur weiteren Behandlung einer Kommission überwiesen, die — ebenfalls unter Zugabe von Sachverständigen — sich über die wirtschaftlichen, zurzeit noch keineswegs voll übersehbaren Endergebnisse, über die Preissteigerungen sowie über die Wirkungen der jüngst bewilligten Tarifermäßigungen vergewissern und demnachst ihre Vorschläge machen soll. Auf eine Anregung des Rates der Stadt Leipzig hin wurde über die herrschende Unsicherheit der Rechtsprechung in Nahrungsmitteleisen verhandelt und beschlossen, der Reichsregierung in einer Eingabe die schnelle Schaffung einer Zentralinstanz zur Begutachtung in Nahrungs- und Genussmittelfragen nahezu legen. Endlich wurde erwogen, wie den beträchtlichen

### Eigene Wege.

Roman von W. von Bülow.

„Ein ungläublicher Koffer, dieser Doktor!“ meinte Berthold, als die Tür sich kaum hinter Vorhers geschlossen hatte. Er ahnte die Verbeugung nach.  
„Ein solch guter, bescheidener Mensch,“ verteidigte ihn Frau von Grünwald.  
„Er ist viel gebildeter wie Du,“ wies Dina den Bruder schief zurecht. „Er würde nicht über einen Gast seiner Eltern spotten, der kaum zur Tür hinaus ist.“  
„Ja, ja, Du hast recht, Dina. Aber nun laß uns um Gottes willen mit Deinem Doktor zurecht. Der sitzt mir bis oben hin!“ meinte Gulda.  
Dina stand auf. „Dann kann ich ja gehen,“ antwortete sie kurz. „Gute Nacht!“  
„Sie wird alle Tage unausstehlicher!“ sagte Gulda hinter ihr her. „Seit dieser Freundschaft mit dem Doktor ist nichts mehr mit ihr anzulangen.“  
„Das wird mir denn doch bald zu bunt,“ brummte Herr von Grünwald vor sich hin und verschlangte sich hinter seiner Zeitung. Er beschloß, der ganzen Sache ein Ende zu machen.

Der Arm der alten Kirchhoff heilte vorzüglich. Der brauchte jetzt nur noch mit etwas besserem Essen aufgeholfen zu werden. Aber der Truntenbold, der Schäfer, und mehrere kleine Kinder bedurften notwendig ärztlicher Hilfe.

Dina wartete heute lange im Dorf, bis der Doktor kam. Endlich sah sie das Rad in der Ferne aufblitzen.

Als Vorhers das junge Mädchen erkannte, sprang er ab und ging mit großen Schritten auf sie zu. Seine Bewegungen erschienen ihr heute merkwürdig unelastisch, sein Gesichtsausdruck niedergeschlagen.

„Endlich, Herr Doktor! Ich warte schon lange,“ rief sie ihm entgegen.

Vorhers berührte ihre Hand nur flüchtig. „Ich komme, um mich von Ihnen und meinen Patienten zu verabschieden, gnädiges Fräulein,“ sagte er ohne jede weitere Einleitung. „Wollen Sie denn verreisen?“

„Er lächelte traurig. „Das nicht, aber ich werde nicht mehr nach Randow kommen.“

„Warum nicht?“

„Meine Tätigkeit ist hier zu Ende. Ihr Herr Vater hat mir mein Honorar geschickt und mir dazu geschrieben, daß er für meine ferneren Bemühungen danke.“

Dina sah ihn verwirrt an. „Ihr Vater hat das geschrieben! Wohin denn? Wie kommt er dazu?“

„Ich weiß es nicht. Ich kann es nur erraten. Ich glaube jedenfalls nicht, daß meine Art, die Patienten zu behandeln, der Grund zur Kündigung sein kann. Ich habe hier eigentlich nur glänzende Erfolge in meiner Praxis zu verzeichnen.“

„Ach, was kümmert es Papa, wie und womit Sie kuren!“ Dina warf die Lippen auf. „Nein, nein, da steht etwas anderes dahinter.“ Sie stotzte und wurde rot. „Es ist empörend, Sie so zu behandeln. Ungerecht im höchsten Grade. Ich dulde das nicht. Sie dürfen sich das nicht gefallen lassen.“

„Was kann ich dagegen tun? Es steht jedermann frei, seinem Arzt zu kündigen. Ich fürchte, diesem Vorgehen Ihres Herrn Vaters werden noch andere Kündigungen folgen.“

„Natürlich, und darum soll Papa die Kündigung zurücknehmen.“

„Das wird er sicherlich nicht tun, da er gewiß aus einem wohl überlegten Grunde gekündigt hat. Von der Praxis in der kleinen Stadt kann ich nicht leben, ich muß also von hier fortgehen.“

„Wohin denn?“

„Vor einiger Zeit bekam ich Aufforderung, Assistenzarzt am Stadtkrankenhaus in Wählsurt zu werden. Ich lehnte damals ab. Wenn die Stelle noch nicht besetzt ist, nehme ich sie jetzt an. Wählsurt ist eine größere Fabrikstadt. Ich werde dort auch Privatpraxis ausüben können.“

Dina ging mit finster zusammengezogenen Brauen neben ihm her. „Und was soll aus mir werden?“ fragte sie heftig. „Soll ich mit Ihnen den einzigen Menschen verlieren, der meine Interessen teilt und versteht?“

Er sah ihr ernst in die Augen. „Gnädiges Fräulein, wenn .. wenn es nicht so unendlich wäre ..“ Er stotzte, fuhr aber nach ein paar Sekunden mit plötzlichem Entschluß fort. „Nein, heute zum Abschied sollen Sie es wissen. Wir sind oft ganz

unsinnig schöne Träume durch den Kopf gegangen. Ihr Herr Vater hat das vielleicht gedacht und allem vorbeugen wollen. Es ist freilich fast ein Wahnsinn, das gebe ich zu, aber Dina, liebe, teure Dina, ich habe es nicht lassen können, Sie zu lieben. So, und nun lassen Sie den Narren aus. Daran tun Sie recht, vergessen Sie nur, daß ich nicht mitlachen kann. Dazu sieht es zu fest und zu auch zu weh.“

Dina ging eine Weile stumm neben ihm her. Dann sah sie ihm gerade ins Gesicht. „Doch, warum sollte ich lachen? Mir ist nicht danach zu Mut! Mein Vater hat Ihnen die Praxis genommen, an der Sie hängen, das ist um meinetwillen geschehen, weil er meinte, daß Sie mir mehr geben wie meine Familie, ein Ziel, ein Streben, einen ausgefüllten Tag. Hier vergeude ich ohne Sie nutzlos Zeit und Kräfte. Wenn Sie mir helfen wollen, die richtig anzuwenden, dann, ja, dann bin ich bereit, Ihre Frau zu werden.“

Vorhers stand still. Ihm war, als drehe sich alles um ihn. Hatte der frische, rote Mädchenmund da neben ihm wirklich diese Worte so ruhig, fast nüchtern ausgesprochen? Worte, die ihm mit einem Male einen neuen Himmel, eine neue Erde zu schaffen schienen.

„Natürlich können Sie mich, so wie ich jetzt bin, noch nicht brauchen,“ fuhr sie fort. „Ich werde erst einmal in einem Krankenhaus wirklich arbeiten lernen, damit ich Ihnen später eine ordentliche Hilfe sein kann. Ich habe nämlich große Pläne. Wir gründen später zusammen ein Krankenhaus. Sie als Arzt, ich als Oberin.“

Vorhers ließ sein sonst so sorgsam gehütetes Rob achtlos gegen die Hauswand fallen und nahm ihre Hände. Dina, ist das wirklich Ihre Ernst? Sie lieben mich auch ein bißchen?“

„Ich bin Ihnen von ganzem Herzen gut,“ erwiderte sie offen. „Wirklich sehr gut. Ich werde an Ihrer Seite mit ein Leben schaffen können, wie ich es mir nur wünschen kann.“

„Aber was werden die Ihren dazu sagen?“

„Mit denen lassen Sie mich nur fertig werden. Ich will Sie nicht in diese blühlichen Streitigkeiten verwickeln. Das würde ich besser allein aus. Sobald wie möglich trete ich mein Verbleib als Schwester an. Schlimmsten Falls nehme ich mein Geschick selbst in die Hand. Ich bin majorren, gesetzlich hat mir niemand mehr etwas zu verbieten.“ 190,30



Schätzungen vorzubringen sei, die durch folgenden Bericht von Parlamentarier ohne Summierung hervorgerufen werden. Dieser weitere Schritte unternommen werden, soll versucht werden, auf Grund allgemeiner Strafpolizei-Bestimmungen gegen derartige Fahrten vorzugehen.

**Belgien.** Vorgestern wurde in Prag eine geistlich besetzte tschechisch-katholische Versammlung abgehalten, und zwar gegen die Schließung der drei tschechischen Wirtshäuser in Wien. Es sprachen mehrere tschechische Abgeordnete, die die Schließung dieser Häuser als einen Akt brutalster Gewalt bezeichneten und erklärten, die tschechischen Wirtshäuser in Wien hätten beschlossen, einen Schulkinderskandal von unbegrenzter Dauer zu veranstalten.

In Turin fanden große Feuerwerkstrawalle statt, wobei die Menge die Kaufhäuser demolierte. Die Gendarmerie nahm Verhaftungen vor.

**Italien.** Andrew Carnegie hat dem König eine Summe von 700 000 Dollar zur Schaffung einer Stiftung in Italien angeboten, die den Zweck haben soll, für Taten des Heldentums im bürgerlichen Leben Preise auszugeben. Durch einen königlichen Erlass vom 25. September ist die Stiftung genehmigt worden, ebenso dessen Verwaltungsrat.

**Frankreich.** Nach den letzten Meldungen in Pariser Blättern scheint nach der Explosion auf der „Albatros“ auf allen im Hafen liegenden Schiffen eine große panikartige Verwirrung entstanden zu sein. So sprangen z. B. auf der „Republique“ viele Matrosen über Bord, weil sie an eine Explosion auf dem eigenen Schiff glaubten. Der größte Teil dieser Leute ist ertrunken. Auffällig ist die ziemlich erhebliche Anzahl der Verschollenen. Man wird nicht festsetzen in der Annahme, daß es sich bei diesen nicht lediglich um Berührungskräfte handelt, deren Leichen noch nicht gefunden wurden, sondern daß hier eine größere Anzahl Defektursen in Betracht kommt. — Der Marine-Minister Delcassé hat folgende Erklärung erlassen: „Man darf nicht vom Zufall oder von Unglück sprechen, die wahren Ursachen der Katastrophe kenne ich noch nicht, aber ich will sie kennen lernen. Deswegen reise ich nach London ab, und das Land wird alles erfahren.“ — Der Ministerpräsident Caillaux hat die Minister ersucht, sich angeht die durch die Louvener Katastrophe hervorgerufenen nationalen Trauer der Teilnahme an offiziellen Zeremonien zu enthalten und auch keine Vertreter zu schicken zu entsenden. Der Präsident des Departements ist der Befehl zugegangen, die Fahnen auf öffentlichen Gebäuden auf halbemast zu setzen. — Bizeamiral Besse sagte in einem Interview, daß es Pflicht der Marine sei, die Katastrophe zu untersuchen und die Ursachen zu ermitteln. — Der „Albatros“ als auch am neulichen schweren Unfall auf dem Kreuzer „Albatros“. Das Pulver erhöhe die Wassertemperatur nach dem Schusse in geradezu fabelhafter Weise und stelle für die Mannschaften eine beständige und furchtbare Gefahr dar.

**Türkei.** Im Vilajet Janina haben die türkischen Soldaten eine 50 Mann starke griechische Bande vernichtet. Diese Bande hat die griechischen Dörfer durchzogen und von den Bauern die Unterfertigung einer Erklärung verlangt, worin sie schwören, als Griechen mit dem letzten Blutstropfen für die griechische Idee, Nationalität und Religion zu stehen. Rumänische Bauern, welche diese Erklärung nicht unterschreiben wollten, wurden von den Banditen erschlagen. Die türkischen Behörden verhafteten 300 Bauern, welche ihre Unterschrift unter die Erklärung gesetzt haben. Ueber 200 Angehörige der griechischen Nationalität haben Cyprus verlassen und sind nach Griechenland geflüchtet.

Wie aus Plewisse (Rovibazar) gemeldet wird, nimmt die Unterdrückung des serbischen Elements durch die Türken täglich schroffere Formen an. In Sopotinka haben die Türken angeblich ohne irgend welchen Grund einen Serben ermordet und andere verwundet. — Der türkische Bandenführer, der den serbischen Führer Sololowitsch ermordete, hat jetzt auch den serbischen Notabeln Grozdanowitsch in Krusch geißelt und seine Frau verwundet. Die türkischen Behörden sollen sich weigern, den Bandenführer zu verhaften. Ueberall sind in Mazedonien Angriffe auf die Serben an der Tagesordnung.

**Rußland.** Die Ausschließung der russischen sozialistischen Umgruppartei in Paris erklärt in der „Humanität“, daß weder sie selbst noch irgendeine mit ihr in Verbindung stehende revolutionäre Organisation an dem Anschlage Bagrows auf Stolypin den geringsten Anteil hat.

**Griechenland.** Aus Athen wird gemeldet: Ein hiesiges Blatt weiß zu berichten, daß das englische Königspaar in Begleitung des Prinzen von Wales demnächst zum Besuche des griechischen Kronprinzenpaares auf der Insel Korfu eintreffen wird. Bei dieser Gelegenheit soll die Verlobung des Prinzen von Wales, der 17 Jahre alt ist, mit der 15-jährigen Prinzessin Helena stattfinden.

**Sina.** Die Verbindung zwischen russischen politischen Kreisen und mongolischen Lamas, die der Reform durch China widerstreben, ist von japanischen Zeitungen aufgedeckt worden. Rußland hat eine 300 Mann starke Schutztruppe in das Konsulat von Urga einrücken lassen. Der Oberlama von Urga gilt als bestochener Vertreter russischer Interessen. Die Haltung der chinesischen Regierung ist noch unbestimmt.

**Kanada.** Aus Washington bringt die „Times“ eine sehr interessante Darstellung der durch den Ausgang der kanadischen Wahlen geschaffenen Lage. Der Gegenseitigkeitsgedanke sei nicht tot, sondern nur aufgehoben, meint man in Washington. Deshalb bemerke man auch, dröhete der „Times“-Berichtshatter in Washington, gar keine antikanadischen

Gefühle. Dem kanadischen Regime in Kanada gebe man keine lange Dauer und man rechne bestimmt auf einen Umschwung der Gefühle in Kanada. Kanada brauche die amerikanischen Märkte noch mehr, als die Amerikaner die kanadischen Märkte. Man rechne bester auch auf das Wachsen der politischen Macht des kanadischen Westens. Ja, ein Teil der öffentlichen Meinung in Washington gehe sogar so weit, zu glauben, daß die kanadischen Konventionen selbst gezwungen sein werden, die liberale Politik fortzusetzen. Was den Gegenseitigkeitsgedanken bei den Wahlen anbrachte, sei nicht der Schein „Kanadas für das englische Reich“ gewesen, sondern der Schein „Kanadas für die Kanadier“. In Washington werde mit der Möglichkeit gerechnet, schließt der Korrespondent, daß die amerikanischen Demokraten vorschlagen werden, Kanada ganz freiwillig das zu bewilligen, was auf der Grundlage der Gegenseitigkeit vorher angeboten worden war.

Im letzten Jahre wurden 2422 Waisenkinder von England nach Kanada geschickt. Dieses Jahr gingen bereits 1002 Kinder ab und eine dritte Gesellschaft von jungen Kolonisten fuhr in den letzten Tagen von London nach Ausder ab. Diese Gesellschaft besteht aus 159 Knaben und 122 Mädchen im Durchschnittsalter von ungefähr elf Jahren. Die älteren Kinder treten sofort die Weltreise nach ihren Bestimmungsorten an, wo ihnen schon von London aus Stellungen besetzt worden sind. In der Hauptsache werden sie in der Landwirtschaft beschäftigt. Interessant ist, daß von den 28610 ausgewanderten Waisen 98,5 Prozent gute Fortschritte im Leben gemacht haben. Eines der Mädchen wurde kürzlich zur Bürgermeisterin einer größeren kanadischen Stadt erwählt.

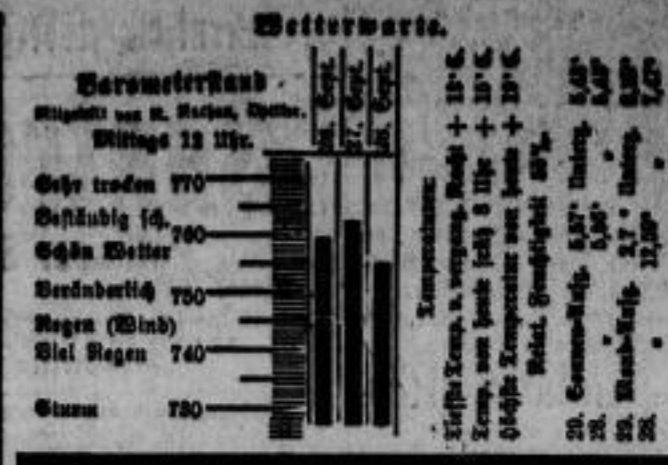
**Aus aller Welt.**  
**Berlin:** Der hiesigen Direktion der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft wird aus Tjingtau telegraphisch gemeldet, daß infolge weiterer bestiger Regen Regengüsse ein neuer Reibbruch am Takusuff statgefunden hat und daß durch die daraus sich ergebenden Wasserfluten der Bahnhöfer zwischen Kantum und Hlofschung beschädigt worden ist. Die dadurch hervorgerufene Betriebsunterbrechung wird die Dauer einer Woche nicht übersteigen. — Frankfurt a. M.: Im Stadtwaide stieß ein Automobil der Jüderfabrik Großgerau mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Benke des Automobils, Lufke, wurde auf der Stelle getötet, während ein mitfahrender Fabrikbeamter leicht verletzt wurde. — London: Am Freitag verstand der Schüler Cecil Hop, seine Eltern glauben, daß er geraucht worden ist, um ein Lösegeld herauszuschlagen. Der Vater hat bereits eine Belohnung ausgesetzt, diese scheint aber dem Räuber nicht hoch genug zu sein, da sich noch niemand gemeldet hat. — Aus Saïda in Algier wird gemeldet, daß der Soldat Rivonak vom zweiten Regiment der Fremdenlegion seinen Obersten Passard auf offener Straße überfiel und durch Messerstiche schwer verwundete. Er wurde verhaftet. Rivonak ist ein abel beleumundetes Individuum; er sollte in Spanien wegen Teilnahme an einer anarchistischen Verschwörung gegen das Leben des Königs Alfons eine mehrjährige Gefängnisstrafe abtun, brach aber aus und ließ sich bei der Fremdenlegion anwerben.

**Luftschiffahrt.**  
**Ballonwettfliegen zu bestimmten Zielen.** Am 1. Oktober findet in Chemnitz ein großes Ballonwettfliegen statt, das vom Chemnitzer Verein für Luftschiffahrt veranstaltet wird. An der Wettfahrt nehmen die Ballons Chemnitz, Joidau, Leipzig und Thüringen teil. Die Fahrt wird dadurch besonders interessant, daß jeder Führer bei einer vorgeschriebenen Windgeschwindigkeit sein Ziel, wo er landen will, selbst bestimmt. Derjenige Führer, welcher dem von ihm bestimmten Ziele am nächsten landet, erhält den ersten Preis. Ausgesetzt sind zwei Ehrenpreise.  
 Bei dem gestrigen Wettfliegen in Johannisthal erlitt v. Gorissen einen Bruch der rechten Tragfederverbindung und stürzte aus fünf Meter Höhe ab. Er erlitt eine Verletzung über dem linken Auge und eine leichte Gehirnerschütterung. Referendar Rastbar landete zu hart, wodurch das Fahrgerüst zertrümmert wurde. Er selbst blieb unversehrt.

**Marktpreise der Stadt Chemnitz**  
 am 27. September 1911.

Ware	11. bis 12.00	12.00 bis 13.00	13.00 bis 14.00	14.00 bis 15.00
Weizen, fremde Sorten	11.00	11.50	12.00	12.50
„ inländische, 5. 77 kg	10.00	10.25	10.50	10.75
„ neu	10.00	10.25	10.50	10.75
Roggen, inl.	9.30	9.40	9.50	9.60
„ fremd.	9.40	9.55	9.65	9.75
„ fremder	9.60	9.70	9.80	9.90
Gebirgsroggen	10.75	11.00	11.25	11.50
Gerste, Braun, fremde	10.75	11.00	11.25	11.50
„ inländische	10.00	10.25	10.50	10.75
„ Futter	6.15	6.40	6.65	6.90
Hefe, inländische, alt	9.00	9.20	9.40	9.60
„ neu	9.00	9.20	9.40	9.60
„ ausländische, neu	9.85	9.75	9.65	9.55
„ ausländische	11.25	11.75	12.25	12.75
Erbsen, Koch- u. Futter	9.75	10.50	11.25	12.00
„ neu	5.60	6.10	6.60	7.10
„ gebündelt	6.00	6.50	7.00	7.50
„ alt	6.00	6.50	7.00	7.50
Stroh, Stoppelstroh	3.90	4.10	4.30	4.50
„ Maschinenstroh	3.20	3.50	3.80	4.10
Stroh, Maschinenstroh	2.80	3.10	3.40	3.70
Kartoffeln inländische	4.00	4.20	4.40	4.60
„ ausländische	3.00	3.20	3.40	3.60
Butter	3.00	3.20	3.40	3.60

**Wetterprognose**  
 der R. S. Landeswetterwarte für den 29. September:  
 Südwinde, aufhellend, warm, vorwiegend trocken.



**Kufaka**  
 in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüse die beste geeignete, leicht verdauliche u. nahrhafte Krankenkost.

**Junger tüchtiger Schriftsetzer**  
 gesucht. Riesaer Tageblatt.

**Achtung!**  
 Herren, welche gesonnen sind sich am Regeltag Schwere Holz zu beteiligen, werden Sonnabend, den 30. Sept., abends 8 Uhr nach Restaurant Bürgergarten freundlich eingeladen.

**Logis**  
 (Preis bis 200 Mark) ab 1. Januar gesucht. Angeb. u. S S an die Exp. d. Bl. erb.

**Möbliertes Zimmer,**  
 mögl. mit Klavierbenutzung, für 1. Oktober gesucht. Angebots unter E L an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Ruhige Leute suchen per 1. Januar Wohnung**  
 in der Nähe des Wassersturmes, Preis 150—250 M. Off. u. W 330 an die Exp. d. Bl. erb.

**Kindertische suchen Hausmannsposten mit Wohnung**  
 Marie Offerten unter C M an die Exp. d. Bl.

**1 bis 2 möbl. Zimmer**  
 mögl. part. gelegen, per 1./10. 1911 gesucht. Off. erb. u. P R 49 an die Exp. d. Bl.

**Bessere Schlafstelle**  
 wird zum 1. Okt. gesucht. Offerten werden unter W L an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Best. möbl. Zimmer**  
 für 1. Okt. od. sofort zu vermieten. Preis 51 g. Off. erb. u. W 330 an die Exp. d. Bl.

**Eine Wohnung**  
 an ruhige Leute zu vermieten. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

**Stube, Kammer, Küche**  
 mit Zubehör, sofort beziehbar. Gröbe, Allee Nr. 21. Schllst. f. Felsenauerstr. 20, 2.

**Parterre-Wohnung,**  
 2 Stuben, Kammer, Küche mit Speisekammer u. Keller, ist an ruhige Leute zu vermieten, 1. November oder Neujahr beziehbar. Goethestraße 81.

**Bar Geld an jedermann**  
 auf Hypoth., Schuldchein od. Wechsel. Materialrückzahl. gefreit. Coent. ohne Sicherh. od. Bürgen. Streng reell. Drenstedt, Runderstedt (Fr. Oskarleben).

**Größ. Schulmädchen**  
 für 1. Okt. als Aufwartung gef. Rail.-Blth.-Bl. 2g. 1.

**Hausmädchen**  
 im Alter von 16 Jahren für 1. oder 15. Oktober gesucht. Fleischerstr. 12.

**Aufwartung.**  
 Gesucht 15—16 jähriges Mädchen für den ganzen Tag. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

**Junges Mädchen**  
 als Aufwartung 1. od. 15. Okt. gesucht. Frau Wihda, Bismarckstr. 50a, prt.

**Stube, Kammer, Küche**  
 mit Zubehör an einzelne Leute zu vermieten. Gröbe, Riesaer Str. 14.

**Gut möbl. Zimmer**  
 ist 1. Oktober zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Besser möbl. Zimmer**  
 mit Schreibtisch zu vermieten. Albrechtstr. Nr. 3, 1. r.

**Günstigste zweite Etage**  
 Bahnhofsstraße 15 a, mit 6 Zimmern und reichlichem Zubehör, sowie allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, für sofort od. 1. Jan. 1912 zu vermieten.

**Eugen Anke,**  
 Bahnhofsstraße 15 a.

**Kontore,**  
 Werkstätten, Lagerräume, Räume zum Einstellen von Möbeln 10'00t oder später zu vermieten. Karibaum, Rensweide 64.

**Sauberes Schulmädchen**  
 als Aufwartung gesucht. Schulstraße 14, part. 1.

**Heinliche Fran**  
 oder Mädchen für ganze und halbe Tage sofort gesucht. Gröbe, Riesaer Str. 32, 1.

**2 Schneidergehilfen**  
 sofort gesucht. Blth. Kretschmer, Schneiderstr., Bauherstr. 8.

**Klempnergehilfe**  
 findet dauernde Beschäftigung bei W. Weig, Klempnerstr., Riesa.

**Ende sofort tüchtigen Bäckergesellen.**  
 Lohn 10 Mark. Reinhold Gelze, Großobert, Goldsch bei Stauch.



**Tüchtige  
Anschlagger  
u. Schlosser**

auf güdtere Waagen bei  
lofen Kfordfchen zum las  
fortigen Eintritt gefucht.  
Koffener Waagenfabrik  
Wagner & Söhne,  
Rollen i. Sachfen.

**Zimmerleute  
und  
Arbeiter**

fecht ein  
Koll & Löber,  
Reuban Seifenfabrik Gröda

**Arbeiter**

gefucht. Zu mielden  
Gröda, Reuban  
Oichauer Str.

**Tischler und Anstreicher**

fofort gefucht.  
Riesner Waagenfabrik  
Reidler & Co.

**Kräftig. Hausbursche**

wird gefucht.  
C. Weidner, Altmarkt 3.

In aufblüh. Orte des Ob-  
tals ist befond. Verhältnisse  
halb. Ichnes

**Restaurant**

mit Schächtereianlage fo-  
fort zu verkaufen. Für  
fleischer gangbefond. gänzlich,  
da ein folcher im Orte feht.  
Erforderlich 6-8000 Mark.  
Geft. Offerten unter Kr.  
an die Exped. d. Bl.

**Grundstücksverkauf.**

Ein neuerbautes Edgrund-  
stück mit eingerichteter Bäder-  
rei beabfichtige ich billig zu  
verkaufen. Näheres  
Germann Lippmann,  
Chemnitz, Sidonienstr. 28.

**Materialw.-Geschäft,  
sowie Glaserei,**

je mit Hausgrundstück und  
je in größ. Landorte, find  
unter gänst. Bedingungen zu  
verkaufen. Näheres durch  
Rechtstont. Würdchen  
in Riesa.

**Boxer,**

Rüde, geld, sehr guter Wächter,  
billig zu verkaufen. Adr.  
in der Exped. d. Bl.

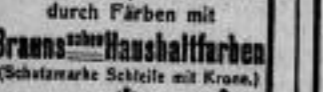
**Eine wollfarbige, deutsche  
Schäferhündin,**

10 Monate alt, mit Stamm-  
baum, eingetr. im Buchhund-  
buch, sehr wach- und folgsam,  
ist umfändehalber fo. billig  
zu verkaufen. Der Hund  
eignet sich befonders zur Be-  
wahrung von großen Gefhöften  
und Grundstücken. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

**Küchenherd**

aus Meißner Rachein, foft  
neu, passend für größeren  
Haushalt od. Gasthaus, ver-  
änderungsh. fo. z. verkaufen,  
Garantie für guten Gang.  
Gröda, Kirchr. 2.

Für 10 Pl. | Für 75 Pl.  
eine neue Bluse | ein neues Kleid  
durch Färben mit  
Braun- und Hausaltfarben  
(Schutzmarke Schilde mit Krone.)



Zu haben in Drogenhand-  
lungen und Apotheken.

Derat Gabelberger Strassographie!

**Saatroggen.**

Polkauer Saatroggen,  
1. Abfaat, offeriert  
Fritz Donath, Glaubitz-Riesa.  
Gernspröcher Amt Riesa Nr. 90.



**Mutter und Kinder**

können die Vorsüge von  
Palmin (Pflanzenfett) und Palmona (Pflanzen-  
Butter-Margarine) als Speisefett und als Brot-  
suffrich. Diese Produkte sind von absoluter Rein-  
heit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sod-  
brennen!), sehr preiswert und gänzlich frei von  
tierischen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen  
Nachahmungen, betrachte ihr Vorhanden-  
sein vielmehr als einen Beweis für die  
vorbildliche Qualität unserer Produkte.

**H. Schlindt & Cie. H.-G.**

NB. Palmin ist auch „welsch“ (Kalmalähnlich)  
zu haben.

**Flöhe** bekämpfen und zwar  
mit Toilettefeste für „Junka“, sie  
sind nicht  
nur große Qualen für für die Hunde, sondern sie übertragen auch  
die Räude. Per Stück 50 Pfg. zu haben bei **A. B. Gensicke**.

**Zirkus May**

**Riesa, Schützenplatz.**

Heute Donnerstag,  
den 28. September cr., abends 8 1/2 Uhr  
**Gala-Premiere**

mit glänzendem, in Riesa noch  
nie gegebenem Programm. :

Freitag, den 29. September cr.

**2 Riesen-Festvorstellungen 2**

nachm. 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr.  
Nachmittag 4 Uhr gelangt das vollständig  
angeführte sensationelle Abendprogramm  
zur Aufführung. Kinder zahlen nachmittags  
auf allen, Militär bis zum Feldwebel auf  
den Sitzplätzen halbe Preise.

Freitag,  
den 29. September cr., abends 8 1/2 Uhr

**Gala-Abend.**

Gala-Rokös, Gala-Uniformen, Gala-Re-  
quisten, Gala-Gesichte, Gala-Programm.

Preise der Plätze: Gallerie 0.50 M.,  
3. Platz 0.70 M., 2. Platz 0.90 M., 1. Platz  
1.20 M., Stuhlfüh 1.50 M., Sperrfih  
2.— M.,loge 3.— M., Fremdenloge 4.— M.

Vorverkauf für die Abendvorstellungen:  
Zigarrengeschäft G. Wittig, Wettinerstr.  
Täglich von 10—1 Uhr:  
Hochinteressante öffentliche Probe, Mars-  
hallbesichtigung, Kanstierfchan, Kanst-  
tierfütterung, Elefantendressuren usw.

Für ein sehr gut eingeführtes Geschäft wird per  
15. Oktober eventl. 1. November ein intelligenter, solider,  
fleißiger Mann (Radfahrer) als

**Reisender**

für Landfundschaft in sichere lohnende Stelle gefucht.  
Offerten mit möglicht genauer Angabe der bisherigen  
Tätigkeit und eventl. Zeugnisabschriften unter **W. Z. 50**  
in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Riesner Bank,  
Aktiengesellschaft zu Riesa.**

Gemeindeverbandsgirokonto Riesa Nr. 9. — Postscheckkonto Leipzig Nr. 893.

**Kassenstellen:** Stauchitz: Inhaberin Firma Gehr. Pfundt.  
Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lemecke, vorm. G. P. Dietrich.

**Annahme von Geldeinlagen**

zu coulanten Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und  
sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons,  
Dividendenscheinen und gelosten Stücken. — Verwaltung von Wert-  
papieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez.  
Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener  
Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf  
Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.  
— Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

**Stahlkammer**

in feuer- und diebessicherem Tresor mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

**Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen  
Creditvereins im Königreich Sachsen.**

**Staub-Oel**

für Öfen, Kesselröhren,  
Heb- und Segenröhren,  
Dd. 20 und 30 Pfg., empf.  
A. B. Thome & Söhne.

**Haftpflicht-  
Unfall-Lebens-  
Versicherung**

Kapitalanlage M 200000  
100000 Versicherungen  
Lebensprämie M 27000000

Prospekt u. Antragsformular durch  
Max Welsch sen., Riesa,  
Hauptstrasse 64;  
Ernst Heide, Zeitz a./a.,  
Übungsplatz.

**Das allberühmte  
Köftriker  
Schwarzbier**

aus der fürstlichen Brau-  
erei Köftritz, das einen  
geringen Alkoholgehalt  
hat, darf nicht mit den  
obergährigen, künstlich ver-  
stärkten Malz- und Äh-  
nlichen Bieren verglichen  
werden, die zwar billiger  
sind, bei denen aber in-  
folge des geringen Malz-  
gehaltes auch der Nähr-  
wert verschwindend ist,  
der fast nur durch den  
künstlichen Zuderzusatz  
veranlaßt wird.

Achten Sie darauf, daß  
jede Flasche ein Etikett  
mit dem fürstlichen  
Wappen trägt, um vor  
unbemerktlichen Nach-  
ahmungen geschützt zu  
sein. — Nur echt in  
Riesa bei Ernst Moritz,  
Hauptstr. 2, Gustav Leh-  
mann, Schulstr., Th.  
Dobler, Goethestr., Mas-  
dich, Schloßstr., O. Lams-  
cher, Pöppiger Str.; in  
Rennelsdorf bei Richter; in  
Gröda bei Otto Dege  
und Th. Zimmer; in  
Merzdorf bei Martin  
Rippert; in Rödertan  
bei Andrich; in Vangen-  
berg bei Taunig; in  
Könrich bei Ziegler.



**Warum**  
verwenden Sie nicht  
**Dr. Gentner's**  
Vollkornmehl  
„Goldperle“  
Wissen Sie denn nicht, dass jedes  
Paquet ein prakt. Geschenk beiliegt?  
Alleiniger Fabrikant:  
Carl Gentner, Göppingen.

Best. Kinderwagen  
mit neuem Verbed, G. R.,  
umgänglich zu verkaufen  
Bismarckstr. 18, 1. r.

Guterhaltene Studentür  
mit Bekleidung (sch) zu  
kaufen. Angebote unt. P.W.  
in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein ca. 2 Meter hoher  
**Sundezwinger**  
ist veräußlich. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.